

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

91 (14.11.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzelle 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 91

Karlsruhe, Montag, 14. November 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Acheson überbrachte die Grüße Amerikas

Deutschland fordert Heimkehr der Kriegsgefangenen

Gegen die modernen Sklavenhalter

MANNHEIM (AZ) In vielen Städten Württemberg-Badens fanden am Sonntag Kundgebungen gegen das Zurückhalten deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter statt. Professor Carlo Schmid forderte in einer Kundgebung in Mannheim die westlichen Alliierten auf, ihren Vertragspartner von Yalta anzuhalten, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Kriegsgefangenen im Osten müsse man als „Sklaven im modernen Sinne“ ansehen. Nach den vorliegenden Zahlen seien mehr Deutsche in Kriegsgefangenschaft gestorben als im Krieg an der Front gefallen sind. Was diesen Gefangenen und den zivilen Verschleppten angetan worden sei, sei eine Schande, die es wert wäre „ihr Nürnberg zu finden“.

Carlo Schmid wies weiter darauf hin, daß das deutsche Volk sich nicht nur mit einem Schrei um Gerechtigkeit an die Weltöffentlichkeit wenden solle, sondern zugleich sich auch fragen müsse, ob es alles getan habe, den Heimkehrern die Schwierigkeiten einer Rückkehr zu erleichtern und ob alle sozialen Hilfen getan worden seien, die diesen Männern nach den Jahren ihrer schweren Leiden verdienstlich zuzurechnen seien. Dem Heimkehrer, rief Prof. Schmid aus, gehört vor allen der erste Rang. Notfalls müsse man den russischen Sklavenhaltern mit einem Angebot entgegenreten, das ihrer Mentalität gerecht werde, und alle deutschen Brüder, die noch in ihrem Gewahrssam seien und deren Arbeitskraft von der Sowjet-Union ausgebeutet werde, zurückzukaufen versuchen.

Auf einer Kundgebung in Stuttgart wurde eine Entschloßung angenommen, in der die beschleunigte Entlassung der Kriegsgefangenen und Internierten gefordert wird. Auch sollten die Namen derjenigen veröffentlicht werden, die in Kriegsgefangenschaft gestorben oder in einem Straflager oder Gefängnis sind. Alle Prozesse gegen deutsche Gefangene müßten schnell beendet werden. Landtagspräsident Keil, der gleichzeitig Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft für Kriegsgefangenenfragen für Württemberg-Baden ist, erklärte, die Tatsache, daß man 4 1/2 Jahre nach Kriegsende noch immer um die Freilassung der Gefangenen kämpfen müsse, veranschauliche deutlich genug, wie tief das menschliche Empfinden gesunken sei. Man könne nicht die Gefangenen dafür zur Rechenschaft ziehen, was von dem Nationalsozialismus an Verbrechen begangen worden sei. Die deutschen Soldaten hätten in ihrer überwiegenden Mehrheit durch den Zwang der Gesetze zu den Waffen gegriffen. Selbst Tausende von SS-Leuten seien nicht freiwillig in diese Sonderformation eingetreten. Keil gab bekannt,

daß allein in Württemberg-Baden noch 9000 Kriegsgefangene aus der Gefangenschaft zurück erwartet würden.

Ueber das Schicksal der zahllosen Vermissten habe man keinerlei Kenntnis. Landesbischof D. Martin Haug appellierte an die UNO, in alle Lager internationale Kommissionen zu entsenden und sich dafür einzusetzen, daß die Menschenrechte sowohl den Unschuldigen als auch den Schuldigen gewahrt werden. — In Ulm forderte der frühere Landesbischof für Württemberg, D. Theophil Wurm, daß wenigstens dem Roten Kreuz Zutritt zu den Schweigelagern der Sowjetunion gewährt werde.



Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) den amerikanischen Hohen Kommissar für Deutschland, John J. McCloy, Bundespräsident Prof. Dr. Heuß und den amerikanischen Außenminister Dean Acheson auf einem Balkon des Hauses des Bundespräsidenten. (dpa)

Der Besuch in Bonn

Freundschaftliche Aussprache mit Bundespräsident und führenden Politikern

BONN (dpa). Dean Acheson war der erste ausländische Staatsmann, der auf Einladung der Bundesregierung Bonn besuchte. Der amerikanische Außenminister lernte dort am Sonntag die führenden politischen Persönlichkeiten der Bundesregierung kennen. Acheson war am Freitag direkt von der Deutschlandkonferenz der drei westlichen Außenminister in Paris mit einem Sonderflugzeug zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch nach Frankfurt gekommen. Am Samstag hatte der amerikanische Außenminister die leitenden Beamten des amerikanischen Hohen Kommissariats in Frankfurt begrüßt und das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg besucht. Am Montag wird er nach Berlin fliegen, um sich dort von den örtlichen Gegebenheiten persönlich zu überzeugen.

Außenminister Acheson traf am Sonntagmittag in Bonn ein. Er wurde von Bundeskanzler Dr. Adenauer, Vizekanzler Blücher, Bundesminister Seehofer und Ministerialdirektor Dr. Blankenhorn auf dem Sonderbahnsteig empfangen. Vor dem Bahnhofgebäude hatten sich tausende von Zuschauern eingefunden. Die Straßen Bonns trugen noch das farbige Bild der Brückeneinweihung vom Vortage. Von der Bundeskanzlei wehte erstmalig die Fahne eines fremden Staates, das Sternenbanner der USA.

In der Begleitung des amerikanischen Außenministers befanden sich der amerikanische Hohe Kommissar McCloy, Unterstaatssekretär

George Perkins und Persönlichkeiten vom Stabe der Hohen Kommission.

Auf der Fahrt nach Godesberg begleitete Acheson der Beifall der spalterstehenden Bonner Bevölkerung. Zu Beginn der etwa eine halbe Stunde dauernden Unterredung überbrachte Acheson dem Bundespräsidenten die Grüße des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Wie Ministerialdirektor Dr. Klaiber als Vertreter des Protokolls nach dem Empfang erklärte, hatte die Unterredung einen freundschaftlichen Charakter. Acheson habe vor allem für den freundlichen Empfang gedankt, der ihm in Bonn zuteil geworden sei.

Der Bundespräsident begrüßte es besonders, daß Acheson auch Berlin besuchen wolle. Acheson erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Berlin-Frage ein schwieriges Problem sei, das nicht allein durch die Deutschen, sondern nur durch die ganze Welt gelöst werden könne. Auch die Flüchtlingsfrage wurde erörtert, wobei Acheson darauf hinwies, daß er bereits durch den Hohen Kommissar McCloy über dieses Problem unterrichtet worden sei.

Außenminister Acheson traf am Sonntagmorgen in Bonn ein. Er wies ferner auf die Bedeutung des kulturellen Austausches zwischen den USA und der Bundesrepublik hin. Vor allem regte er umfangreichere gegenseitige Studienbesuche an.

Acheson und McCloy führten am Sonntagmorgen während des Empfangs in der Godesberger Redoute in einem Nebenraum eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der SPD, Dr. Kurt Schumacher. An der Unterredung nahmen auch Professor Carlo Schmid und Erich Ollenhauer von der SPD teil. Nach dem Empfang beim Bundespräsidenten begab sich der amerikanische Außenminister wieder nach Bonn. Auch auf der Fahrt durch Godesberg wurde er von der Bevölkerung mit Beifall begrüßt. Im Hotel Königshof in Bonn gab Bundeskanzler Dr. Adenauer in kleinstem Kreise ein Essen für die amerikanischen Gäste. Im Anschluß daran begann im Bundeskanzleramt die vorgesehene Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und dem amerikanischen Außenminister.

Der Schütze auf der Leuchtboje

PARIS (dpa). Der französische Rundfunk forderte am Sonntagabend die Piloten aller Hubschrauber auf, sich an Rettungsmaßnahmen im Kanal zu beteiligen. Dort sitzt seit zweieinhalb Tagen ein Franzose im Gestänge einer Leuchtboje. Am Freitagmorgen hatten ihn seine Freunde in einem Ruderboot zu der Boje gebracht. Er wollte Seevögel schießen und hielt die Boje für den geeigneten Anstand. Nachdem seine Freunde ihn allein gelassen hatten, schlug das Wetter um. Der Wind nahm zu und die Wogen gingen immer höher. Seine Freunde versuchten ihn zurückzuholen. Sie konnten aber mit ihrem kleinen Boot nicht an die Boje herankommen. Inzwischen versuchte man die Rettung mit größeren Fahrzeugen. Doch verhinderte der hohe Wellengang bisher einen Erfolg dieser Bemühungen. (Reuter)

Russisches Atombombenwerk in Berliner Vorortfabrik

Geheimnisvolle Carbazol-Erzeugung

Sowjetische Chemiker am Werk — Fieberhafte Produktion

BERLIN (dpa). Der „Telegraf am Montag“ berichtet, daß unter der Tarnbezeichnung „Carbazol“ seit einiger Zeit in dem volkseigenen Werk Teerchemie in Erkner bei Berlin ein hochexplosives chemisches Produkt erzeugt werde, das ausschließlich für die Herstellung von Atombomben bestimmt sei.

Der Generaldirektor und Leiter der sowjetischen Hauptverwaltung Kohle und Chemie in Karlshorst, Fedjajew, sei Moskau direkt verantwortlich für die Produktion. Offiziell stehe das Werk unter der Leitung des politischen Direktors Richard Böhm, eines früheren Hilfsarbeiters, der sich jetzt als Spitzel betätige. Wie das Blatt schreibt, seien am 14. Juli dieses Jahres unter strengster Geheimhaltung von russischen Technikern in einigen Räumen des Werkes mehrere Maschinen montiert worden, die für die Herstellung von Carbazol aus der Sowjetunion gekommen seien. Seit dieser Zeit werde in dem Werk mit 600 Mann Belegschaft fieberhaft gearbeitet. Das Betreten der abgesperrten Maschinenräume sei mit Todesstrafe bedroht. Eine sowjetische Kommission sei ständig bemüht, die Kapazität des Werkes, dem von der sowjetischen Leitung ein dreimonatiges Produktionsoll von 200 Kilo Gramm Carbazol auferlegt wurde, zu

steigern. An den Maschinen sollen nur russische Techniker und ein in Moskau geschulter deutscher Chemiker und ein deutscher Werkmeister arbeiten. Der Abtransport des Carbazols nach der Sowjetunion erfolge in der Nacht. Nach Äußerungen von Werksangehörigen sollen infolge der primitiven Sicherheitsmaßnahmen nicht nur die Russen, sondern auch die Werksangehörigen und der ganze umliegende Teil von Erkner gefährdet sein.

Polizeipräsident als Goldschieber?

Mussolinis Goldschatz verschoben

MÜNCHEN (dpa). Wegen angeblicher Verwicklung in eine Goldschieberaffäre werden gegen den Polizeipräsidenten von München, Pitzer, Ermittlungen der Oberstaatsanwaltschaft geführt. Das Gold soll aus dem Besitz Mussolinis stammen.

Vor einigen Tagen war der Direktor der bayrischen Gemeindebank, Leonhardt, verhaftet worden, weil er angeblich mit verurteilten Geldern versucht hatte, Goldvorräte italienischer Herkunft von einer Schieberbande zu kaufen. Der Münchner Polizeipräsident soll von diesem Goldgeschäft gewußt haben. Die beiden Goldschieber, Wolfgang

Zahl und Josef Schäffler, die vermutlich in die Schweiz geflohen sind, hatten dem verhafteten Bankdirektor sechzehn Zentner angeblich 24karätiges Goldes angeboten. Ein Mittelsmann der beiden Schieber hatte sich als „Oberst Horn vom amerikanischen Hauptquartier“ ausgegeben.

Neuer Bundesbahn-Tarif ab 1. Januar

Verkehrsminister Seeborn in Karlsruhe

KARLSRUHE (AZ). Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn gab im Anschluß an eine Konferenz mit dem Verkehrsbeirat der Südwestdeutschen Eisenbahn die Grundsätze für die künftige Tarifpolitik der Bundesbahn bekannt. Nach monatelangen Verhandlungen hat man sich dahin geeinigt, ab 1. Januar 1950 eine Senkung der Stückguttarife und eine Erhöhung der Massenguttarife vorzunehmen. Diese Erhöhung für die Massengüter geschieht weniger zum Ausgleich des Bundesbahn-Defizits als vielmehr im Interesse der Binnenschifffahrt, die bisher vielfach von der Bahn unterboten wurde, und in Zukunft wieder stärker in den Massengüterverkehr eingeschaltet werden soll. Der Bundesminister trat überhaupt für eine weitgehende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern auf Schiene, Straße und Wasserstraße ein. Eine Tarifierhöhung für den Berufs- und Schülervverkehr lehnte er ab. Das Defizit der Bundesbahn belaufe sich immer noch auf rund 400 Millionen und könnte lediglich durch weitere Entlassungen gemildert werden. Um wieder auf ihre vorkriegsmäßige Leistung zurückzukommen, bedürfe die Bundesbahn einer Summe von etwa fünf Milliarden DM, an die natürlich vorläufig gar nicht zu denken sei.

Auf verschiedene Fragen, die vor allem aus Karlsruher Kreisen gestellt wurden, gab Dr. Seeborn bekannt, daß nunmehr nach Einbeziehung der französischen Zone in das Netz der Bundesbahn und Wiederaufnahme des internationalen Transitverkehrs der baldige Wiederaufbau der von den Franzosen teilweise demontierten Rheinstrecke in Angriff genommen werden müsse, womit automatisch auch die Stellung Karlsruhe im internationalen und innerdeutschen Schnellverkehr sich wieder verbessern würde.

Die neuen Tarife sollen am 23. November nochmals vom Bundesverkehrsbeirat erörtert und dann dem Bundesrat und der Regierung zur Durchführung vorgelegt werden.

Sollen Beamte im Landtag sitzen?

Entscheidung vorläufig zurückgestellt

STUTT GART (Iwb). Der ständige Ausschuß des württemberg-badischen Landtages befaßte sich am Freitag mit einem CDU-Antrag auf Aufhebung des passiven Wahlrechts der württembergisch-badischen Beamten, sowie mit einem Initiativ-Gesetzesentwurf des DVP-Abgeordneten Dr. Wolfgang Hausmann und Genossen, in dem eine Beschränkung des Wahlrechts für Beamte gefordert wird. Beide Anträge wurden auf Antrag der SPD mit der Begründung zurückgestellt, daß die Bundesregierung zur Zeit ein Beamtengesetz vorbereite. Der DVP-Abgeordnete Dr. Keßler erklärte, die Landtagsmandate der Beamten widersprechen sowohl der württembergisch-badischen Verfassung als auch den Bestimmungen des Grundgesetzes.

Der Ausschuß forderte ferner Innenminister Fritz Ulrich auf, dem Landtag so bald wie möglich den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes vorzulegen.

Aachens „süßes Geheimnis“

Aus Volkskunst wurde Industrie — Ein halbes Jahrtausend Tradition

Von unserem Korrespondenten Heinz Meyer-Wreck

Es ist jetzt die Zeit, da durch die Straßen der ehrwürdigen Kaiserstadt Aachen gar wundersam die lieblichsten Düfte ziehen. Es ist das erste behutsame Besinnen auf die bevorstehende Weihnachtszeit. Wohl seit fünfhundert Jahren kündigt sich in Aachen dieses froheste der Feste mit den Wogen des geheimnisvollen Duftes an, der die Herstellung eines würzigen Gebäcks begleitet, das sich als „Aachener Printen“ Weltruf verschaffte.

Reisige, Modeln, Majestäten

Die ersten Nachrichten von der Existenz der Aachener Printen sind aus dem fünfzehnten Jahrhundert überliefert worden. Als ehrsame Kaufleute in pelzverbrämten Gewändern, von reisigen Reitern begleitet, mit hochbeladenen Planwagen über die alten Heerstraßen gen Osten rumpelten, führten sie aus dem belgischen Lüttich Spezerelen und Gewürze ein, darunter den köstlichen Anis aus Spanien. Damals wurde die Aachener Printe geboren, und bis auf den heutigen Tag hat sich ihr Grundrezept erhalten, in dem der Anis eine wichtige Rolle spielt.

Bis in das neunzehnte Jahrhundert hinein ist die Printe Ausdruck bildfreudiger Kunst gewesen. Ihre Formen wurden als sogenannte Printenmodeln in Holz geschnitten. Wenn auch im Gleichschritt mit der Industrialisierung die Kunst des bäuerlichen Volkes vor den Altären der Technik geopfert wurde, so findet man heute noch in Aachen, sozusagen als Reliquien einer beschaulichen Zeit, die wuchtigen, in Holz geschnittenen Formen, in die man die Teigmasse preßte, so daß die oftmals über einen Meter großen Bilder reliefartig auf dem Kuchen erschienen. Erst als Henry Lambert auf den Gedanken kam, die Printe klein und handlich zu machen, ging sie mit dem wachsenden Verkehr immer weiter in die Welt hinaus. „Vor dem Kriege haben wir sie in 72 Länder ausgeführt, in den afrikanischen Urwald, in den australi-

Messerschmitt baut Bonn auf

Neuartige Massenfabrikation — 5000 Wohnungen

BONN. (AZ). Nachdem Bonn zum vorläufigen Sitz der Bundesregierung bestimmt wurde, hat Ministerialdirektor Wanderleb die bereits früher aufgenommenen Verhandlungen mit dem Flugzeug-Konstrukteur Prof. Will Messerschmitt fortgesetzt. Es ist geplant, in Bonn zunächst 100 neue Häuser mit etwa 5000 Wohnungen nach der neuartigen Messerschmitt-Bauweise aufzustellen. Die Bauarbeiten sollen kurzfristig in Angriff genommen werden.

Das Wohnungsbauministerium läßt zur Zeit ein Gutachten darüber ausarbeiten, ob das Messerschmitt-Haus zweckmäßiger als das Steinhaus nach althergebrachter Bauweise ist. In Bayern wurden bereits mehrere ein- bis dreistöckige Versuchsbauten in der Messerschmitt-Bauweise ausgeführt. Die Häuser wurden in der Rekordzeit von 13 Tagen im Rohbau fertiggestellt. Verputzarbeiten und Installation nehmen dann noch zwei Wochen in Anspruch. Bonn will nun die Messerschmitt-Bauweise im großen Stil erproben.

„Ich bin in der Lage, innerhalb eines Jahres rund 5000 Wohnungseinheiten in Bonn aufzustellen“, erklärte Prof. Messerschmitt den Bonner Behörden. Zunächst sollen 200 Wohnungseinheiten innerhalb eines Vierteljahres ausgeführt werden. Bis Ende April sollen 1000 Wohnungseinheiten und bis Anfang Juli 1950 dann 1800 Wohnungseinheiten stehen. Prof. Messerschmitt ist sich noch nicht darüber im klaren, ob die Bauteile in seiner Augsburg-Fabrik hergestellt werden, oder ob er in Köln ein eigenes Werk baut. Er steht zur Zeit mit einer Finanzgruppe in Verhandlungen, um in Westdeutschland Lizenzunternehmen einzurichten. „Eigentlich ist meine Fabrik nur eine Ziegelei, die zehnmal größere Ziegel macht als die ge-

wöhnlichen“, sagte Prof. Messerschmitt. In diese Riesenziegel sind allerdings die Wasserleitungs- und Gasrohre sowie Stromleitungen, Fenster- und Türrahmen bereits eingebaut. Dabei handelt es sich keinesfalls um genormte Einheitshäuser, sondern die genormten und auf dem Fließband hergestellten Einzeileile werden nach ausgefertigten Plänen der Auftraggeber und den Wünschen der Eigentümer entsprechend zusammengebaut. Abgesehen von der raschen Herstellung liegt der Vorteil seiner Bauweise in dem günstigen Preis. Das Haus koste, so sagt er, 50–60 Prozent eines gleich großen Ziegelhauses.

Die Lebensdauer eines Messerschmitt-Hauses sei der eines Ziegelhauses gleichzusetzen.

In Bonner politischen Kreisen wird zur Zeit die Frage diskutiert, ob die Messerschmitt-Bauweise populär werden könne. Das Endmodell, das die Fertigung im Großen erlaubt, wird dieser Tage abgeschlossen sein. Bonner Politiker werden dann die Möglichkeit haben, es zu besichtigen und auch Verbesserungen vorzuschlagen. Bisherige Gutachten von Fachleuten stellen fest, daß die Messerschmitt-Bauweise trotz mancher Nachteile mit die aussichtsreichste in der Entwicklung moderner Bauweisen sei.

USA erproben „Feuervogel“

Deutsche Anti-Bomber-Erfindung in Amerika weiterentwickelt

SAN DIEGO (Kalifornien). Die USA-Luftstreitkräfte haben sich im „Feuervogel“ ein raketengetriebenes Geschöß geschaffen, das sein Ziel automatisch ansteuert. Der „Feuervogel“ ist so klein, daß ein Düsenjäger mehrere davon mitnehmen und sie gegen feindliche Flugzeuge einsetzen kann, die im Dunkeln oder in Wolken nicht zu sehen sind.

Der Durchmesser des Geschößes soll wenig mehr als 15 cm, seine Länge etwa 3 Meter betragen. Ein elektrisches, dem Geschöß eingebautes „Sinnesorgan“ ordnet das Ziel und richtet die Flugbahn entsprechend ein. Ein

hochempfindlicher Zuseher bringt die Ladung bereits in der Nähe des Ziels zur Explosion. (Reuter).

NKWD verhaftet FDJ-Mitglieder

BERLIN (dpa). Im Gebiet der Stadt Stendal (Brandenburg) sind, wie der Westberliner „Telegraf“ meldet, am Freitag 78 FDJ-Mitglieder von der NKWD verhaftet worden. Die Verhafteten seien meist Jugendliche im Alter von 18 bis 22 Jahren. Sie hätten zwei Tage vorher von der Volkspolizei einen schriftlichen Gestellungsbefehl erhalten und sollten in der Uniform der Volkspolizei in der Roten Armee ausgebildet werden. In Dessau seien ebenfalls mehrere Jugendliche verhaftet worden, weil sie sich gegen eine zweijährige Dienstverpflichtung bei der Volkspolizei geweigert hätten. Unter den Verhafteten befindet sich dem „Telegraf“ zufolge der Leiter des Dessauer Jugend- und Sozialamtes, Gerbert (SED), dem vorgeworfen wurde, durch mangelnde Aufsicht die „ideologische Verwilderung“ der Dessauer Jugend unterstützt zu haben.

Der „Sozialdemokrat“ berichtet am Samstag, daß ein sowjetisches Militärgericht in Dresden am Mittwoch sechs Deutsche wegen „Zersetzung der Roten Armee und Verleitung zur Desertation“ zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt habe.

Aus Mangel an Wohnraum die Kinder ausgesetzt

ULM (dpa). Rosa und Josef Trunkel haben kürzlich ihre drei Kinder — das jüngste zwei, das älteste dreieinhalb Jahre — im Rathaus des Ortes Memmingen „ausgesetzt“. Sie schärften den Kindern ein, das Rathaus nicht eher zu verlassen, bis sie in einem menschenwürdigen Heim eingewiesen würden. Die Eltern führen anschließend nach Augsburg, um solange bei Verwandten zu leben, bis ihnen eine anständige Wohnung zugewiesen würde. Die Familie „Trunkel“ wohnt zur Zeit in einer Hölzhütte. Der „Schlafraum“ lag im Anhänger eines Lastwagens. Die Polizei Memmingen teilt am Donnerstag mit, daß gegen die Eltern „Strafanzeige“ erstattet worden ist.

Kurz gemeldet

Baden-Baden. Die SPD Südbadens bekannte sich am Sonntag in einer Entschließung ihres Parteiausschusses erneut zum Südweststaat. Der Ausschuß hatte am Samstag und Sonntag in Freiburg getagt.

Heidelberg. Der sozialpolitische Ausschuß der nordbadischen CDU schließt sich den Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Lohnpolitik und zum Arbeiterschutz an. In einer Entschließung, die der Ausschuß auf seiner Tagung am Sonntag in Kirchheim bei Heidelberg faßte, wird auch gefordert, daß das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in sozialen, personalen und wirtschaftlichen Angelegenheiten schnell einheitlich geregelt wird.

Wiesbaden. Hessen wird das laufende Haushaltsjahr nach Feststellungen des hessischen Finanzministers Dr. Werner Hilpert voraussichtlich mit einem Defizit von 164 Mill. DM beenden.

Berlin. Ein Transport mit 1679 deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion ist am Sonntagmittag in Frankfurt/Oder eingetroffen. Die Heimkehrer sollen am Dienstag in ihre Wohnorte entlassen werden.

Totgeglaubter kehrt nach 35 Jahren heim

WIEN. (dpa). Der Oesterreicher Johann Hettlinger, der 1918 für tot erklärt worden war, ist dieser Tage nach 35jähriger Abwesenheit heimgekehrt. Er traf seine Frau, die ihn nicht wiedererkannte, und seinen 40jährigen Sohn im alten Heimatort Neunkirchen in Niederösterreich an. Hettlinger war 1914 einberufen worden und in russische Gefangenschaft geraten. Er kam in ein sibirisches Lager, von wo er infolge der Revolutionswirren nicht heimkehren konnte. Das Schicksal verschlug ihn nach der Mandtschurei, wo er eine gutgehende Schneidewerkstatt aufmachte. Die chinesischen Kommunisten duldeten ihn dort nicht länger, und so kehrte er als mittellose Flüchtling über Schanghai nach Hause zurück. (Reuter).

Bevin hofft auf deutsch-französische Verständigung

LONDON. (dpa). Er hoffe, daß als Ergebnis der Pariser Außenministerbesprechungen die Beendigung des jahrhundertalten Streites zwischen Franzosen und Deutschen eingeleitet werde, erklärte der britische Außenminister Bevin am Sonntag in seiner ersten öffentlichen Rede nach der Rückkehr von der Pariser Konferenz. Die Außenminister, sagte Bevin, hätten eines der wahrhaftigsten schwierigsten Probleme zu bewältigen gehabt, die Einbeziehung Deutschlands in die westliche Zivilisation.

Sind Haifische zahm?

WIEN (dpa). Der bekannte österreichische Tiefseeforscher und Fotograf Dr. Hans Haas will im Roten Meer die Lebensgewohnheiten der Haifische untersuchen, wie am Samstag aus Wien gemeldet wird. Er vertritt die Ansicht, daß die Haifische ungefährlich sind, wenn man auf sie zuschwimmt. In einer offiziellen Verlautbarung über die Expedition von Dr. Haas heißt es dazu ganz trocken: „Sein Erfolg bei dem Wagnis wird zum größten Teil davon abhängen, ob seine Theorie stimmt.“

Keine deutsche Aufrüstung

FRANKFURT. Ein Sprecher der alliierten hohen Kommission bezeichnete am Freitagabend in Frankfurt Gerüchte über eine stufenweise deutsche Wiederaufrüstung als „völlig aus jeder Diskussionsmöglichkeit fallend“. Die Alliierten hätten sich nicht seit 1945 bemüht, dem deutschen Volk die demokratischen Prinzipien darzulegen, um sich nun durch Aufstellung bewaffneter deutscher Streitkräfte einer paradoxen Politik schuldig zu machen.

Sollen die Saargruben französisch werden?

Saarbergarbeiter gegen Verpachtung der Saargruben an Frankreich

SAARBRÜCKEN (dpa). Auf einer stark besuchten Revierkonferenz der Saarbergarbeiterchaft in Sulzbach sprachen sich die Bergarbeiter am Sonntag gegen eine Verpachtung der Saargruben an Frankreich aus. In einer Entschließung wurde betont, daß dieser Schritt nicht mit der Autonomie des Saarlandes harmoniere. Die Saargruben sollten dem Saarloch übergeben werden. Zu-

nächst müsse das Eigentumsrecht an den Gruben geklärt werden. Erst dann könnten Verhandlungen über ihre Gesellschafts- und Ausbeutungsform geführt werden. Den Bergarbeitern müsse ein maßgeblicher Einfluß auf die Kohlenförderung und den Kohlenabsatz gegeben werden. Schließlich müsse auch ein Plan für die soziale Sicherheit im Bergbau ausgearbeitet werden. Der Vorsitzende des Saarländischen Bergarbeiterverbandes, Alois Schmitt, befuhrwortete eine genossenschaftliche Form der Saargruben. Deutschland habe die Gruben seinerzeit zurückgekauft. Die Schuldsumme von neunhundert Millionen Francs, sei im wesentlichen bezahlt worden. Aus einer restlichen Schuldforderung könne kein Eigentumsrecht abgeleitet werden.

Labour Party für die Einstellung der Demontage

sp. Der Vorstand der Labour Party hat an den Parteivorstand der SPD folgendes Telegramm gerichtet:

„Auf der letzten Sitzung des Vorstandes der Labour Party wurde das Demontage-memorandum der SPD erörtert. Der Vorstand stimmte überein, daß er das Ende der Demontagen in Deutschland begrüßen würde sobald sich die alliierten Regierungen mit den Maßnahmen zufriedengeben würden, die vorgenommen werden müssen, um ihre Sicherheit zu garantieren einschließlich der Anerkennung der Sicherheits- und der Ruhrbehörde durch die deutsche Regierung. Es wurde außerdem beschlossen daß Mr. Sam Watson, der Vorsitzende der Labour Party und Morgan Phillip, der Generalsekretär, bald Frankreich und Deutschland besuchen sollen um mit den französischen und den deutschen Sozialisten eine Reihe von Problemen von gemeinsamem Interesse einschließlich des Demontageproblems zu diskutieren. Brief folgt.“

Morgan Phillip.

Wie wird das Wetter?

Leichte Nachfröste

Übersicht: Innerhalb der am Sonntag eingeflossenen Kaltluft kommt es jetzt zu langsamer Beruhigung. Neue, über dem Atlantik erscheinene Störungen dürften sich vorerst nicht stärker auf unser Wetter auswirken.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Dienstagabend: Am Montagmittag bei wechselnder Bewölkung noch einzelne Schauer. Höchsttemperaturen 6 bis 8 Grad, in der Nacht zum Teil aufklarend, dabei örtlich leichter Frost. Am Dienstag überwiegend wolbig, Höchsttemperaturen um 5 Grad. Mäßige Winde aus Nordwest bis West.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagssort Karlsruhe-Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 23, Tel. 7196-55, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beifügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 24, Fernruf 7190-54.

Spiel, Sekt und leichte Frauen...

Blick in die Akten eines Landeskriminalpolizeiamtes / Betrüger werden schnell erwischt

Sehr gewichtig und umfangreich war die Akte, die der Fahndungsbeamte der Landeskriminalpolizei auf den Tisch legte. „Das sind nur die Betrugsfälle der letzten Wochen aus dem Land Nordrhein-Westfalen“, stöhnte er. „Es ist, als sei eine Reihe von Menschen vom DM-Rausch gepackt, der Spielleidenschaft, dem Schampus und den leichten Frauen verfallen. Junge wie gereifte Männer mit Familien sind darunter. Glänzende Lebensstellungen werden aufs Spiel gesetzt, das Glück der Familie vernichtet, um acht, vierzehn Tage oder, wenn es hochkommt, vier Wochen den Gauner im Frack zu spielen, dem kein Hotel zu teuer, keine Barrechnung zu hoch und keine Frau zu verwohnt sein kann.“

Der 29-jährige, stets nach der letzten Mode gekleidete Mann war die Sensation der Spielkasinos von Neuenahr, Homburg und München. Mit einer Nonchalance, die auch hartgesottene Spielteufel erschrecken ließ, blühte er Verluste von Tausenden von D-Mark ein. „Ich hol' mir mein Geld schon wieder“, war die Parole noch höherer Einsätze.

Sicheres Auftreten und ein guter Ruf blühten den Chef im Ruhrgebiet, der seinen begabten Angestellten mit uneingeschränkter Vollmacht beim Maschinenkauf wählte. Fünfzehn Geschäftsfreunde wurden geprellt. „Ich komme soeben mit einem Auftrag von 19 Millionen Francs aus Belgien“, erzählte er einem. „Die goldene Uhr mußte ich an der Grenze lassen. Pump' mir bitte eben mal 500 D-Mark.“ Die fielen in die Gesamtsumme von 75 000 D-Mark, die zum Schluß neben der eigenen Garderobe und der Wohnungseinrichtung verspielt wurden.

Sehr schlecht bekamen die Luft im Westen und die leichten Mädchen dem Ange-

stellten einer Berliner Firma, der in Düsseldorf eine Filiale einrichten sollte. Die 3000 D-Mark Anzahlung waren in wenigen Tagen verbraucht.

Sekst floß in einer reinen Arbeiterstadt des Reviers, wo Chef und Gehilfe einer Tota-Akademie zusammen nur einige Wochen brauchten, um 20 000 D-Mark kleinzumachen. „Ich scheide aus dem Leben, weil ich Betrüger in die Hände gefallen bin“, hinterließ in Duisburg ein Mann seiner Frau. Inzwischen setzte er sich bis Mannheim ab, um 12 000 ergaunerte D-Mark durchzubringen.

Die Bauern im Münsterland warten heute noch auf ihren 19 Jahre alten Kutscher, dem die Genossenschaft 5 000 D-Mark Milchabrechnung mitgab. Er versorgte zwar noch das Pferd, ließ aber seine Auftraggeber ohne Abrechnung und nur mit kurzem Gruß zurück: „Ich will mal eben in die Stadt fahren.“

Mut hat die Senatorin

Italienische Lehrerin kämpft für die Freiheit der Prostituierten

Es geht um die 300 „Häuser der Toleranz“, wie in Italien die Bordelle genannt werden. Die ehemalige Lehrerin Angela Merlin kämpft für die Freiheit der 3000 Prostituierten, die in diesen Häusern ein Sklavenleben führen, weil sie den Besitzern bis über die Ohren verschuldet sind. Angela Merlin, die heutige Senatorin, hat zu ihrer Gesetzesvorlage „Projekt Nr. 63“ die Zustimmung des Senats errungen, und die Aussichten für den endgültigen Erfolg in der Kammer sind gut.

Seit nahezu vier Jahrzehnten bemüht sich Angela Merlin um die Befreiung der Prostituierten. Jetzt steht die Sechzigjährige kurz vor dem Ende ihrer Lebensarbeit oder doch wenigstens vor dem Abschluß des ersten Teils. Denn sobald das Gesetz durchkommt, beginnt der positive Abschnitt. Heime sollen eingerichtet werden, in denen die ehemaligen

Mit 18 000 D-Mark bis Konstanz hatte sich der Vetter des Leiters einer Düsseldorfer Bankabteilung abgesetzt. Die beiden hatten ein „Haibpart-Betrugsgeschäft“ vereinbart. Der Betrag war 52 000 D-Mark, 34 000 davon fanden sich in der Aktentasche in Düsseldorf unter dem Sofa, der Rest mit dem dazu gehörigen Mann wurden sichergestellt, bevor der Sprung ins Ausland gelang.

„Bei dem heutigen Stand der Technik hat der Betrüger keinen Vorsprung mehr“, sagte der Kriminalbeamte. Über die Hamburger Zentrale für die Westzonen sind durch Fernschreiber sofort alle Polizeistationen von Flensburg bis Konstanz, von Aachen bis Helmstedt unterrichtet. Großfahndungen setzen sofort ein, wenn es sich um größere Summen handelt. Die Jagd auf die Betrüger führt stets zum Erfolg. Die Zehntausender aber können nur in den wenigsten Fällen herbeigeschafft werden. Sie sind meist in tollen Nächten verpraßt.

Prostituierten für einige Zeit unterkommen, um irgendeinen Beruf zu lernen und dann in ein geachtetes, geregeltes Leben zurückzukehren.

Während die Besitzer der „Häuser der Toleranz“ alles aufbieten, um die Gesetzesvorlage zum Scheitern zu bringen, beweisen viele Zuschriften aus den Kreisen der Prostituierten, wie sehnsüchtig man auf den Tag wartet, an dem die Ausbeutung ihr Ende findet. Die temperamentsvolle Senatorin wünscht den Bordellbesitzern, daß sie mit der Schließung ihrer Häuser einen fühlbaren Schaden erleiden, insbesondere sollen die Schulden der Frauen nicht zurückerstattet werden. Das reiche dokumentarische Material, das Angela Merlin in langen Jahren gesammelt hat, wird demnächst in Buchform erscheinen; dabei sind aufsehenerregende Enthüllungen zu erwarten.

Der Schatz des Kapitäns Kidd

Ein Fluch unter dem Galgen und die einsame Insel in der Südsee

Tagesgespräch in London ist das Testament des Advokaten Palmer, der seiner Haushälterin eine Villa in Eastbourne nebst ihrem ungewöhnlichen Inventar vermacht hat. Dieses Inventar besteht aus einer Sammlung von Piraten-Utensilien, unter deren krummen Säbeln, Musketen und Original-Bordmöbeln sich auch ein Exemplar jener schwarzen Flagge mit dem weißen Totenkopf befindet, die die Seeräuber als Zeichen ihres Handwerks zu setzen pflegten.

Als interessanteste Stücke gehören einige Kommoden und ein Schreibtisch des berühmtesten englischen Piraten Captain Kidd aus dem 17. Jahrhundert zu der Sammlung. Auf diesen Gegenständen liegt ein Geheimnis, und zwar soll Captain Kidd, als er zum Schafott geführt wurde, geschworen haben, er würde noch als Geist den umbringen, der es wagen sollte, die Schübe zu öffnen. Tatsächlich vergingen Jahrhunderte, bis es einer wagte, und das war der Advokat Palmer. Er fand in dem kleinen Schreibtisch überraschend eine Skizze, nach welcher der Schatz des Captain Kidd auf einer bestimmten Insel vor der chinesischen Küste vergraben sein soll. Da an der Echtheit der Aufzeichnung kein Zweifel bestand, wollte Herr

Palmer die Gelegenheit wahrnehmen, sich die kostbare Lebensrente des Piraten anzueignen. Es kam nicht dazu. Ob es mit dem Fluch unter dem Galgen zusammenhängt oder nicht, der Advokat starb über den Vorbereitungen.

Aber in seinem Geiste wird jetzt die glückliche Erbin das Unternehmen fortsetzen. Natürlich zeigt sie keiner Seele den Plan, und so ganz sicher scheint sie sich des Erfolges auch nicht zu sein. Denn auf die diesbezügliche Frage eines Journalisten antwortete sie einschränkend, sie werde auf die Suche nach dem Schatz gehen, sei es auch nur um des Abenteuers willen, das damit verbunden sei.

Alter schützt vor Torheit nicht

„Ich konnte dem Drang nicht mehr widerstehen“, erklärte ein 67-jähriger Geschäftsmann aus Toledo, der seine Frau und seine Schwiegermutter mit einem Hammer erschlagen hatte. Er war nach der Tat hierher geflohen, stellte sich dann jedoch selbst der Polizei. Seine Bekannten beschreiben ihn als einen „gutherzigen, milden Mann“, dem sie eine solche Tat niemals zugetraut hätten.

Vergnügungssüchtiger Vater

Der 33-jährige Alex Kveinis aus Chicago wurde von einem Gericht zu neunzig Tagen Gefängnis verurteilt, weil er 1. fast sein gesamtes Gehalt dazu verwendet hatte, sich einen Wagen zu kaufen, 2. mit diesem Wagen Vergnügungsfahrten machte, während die Familie zu Hause hungern mußte, 3. seiner Frau pro Tag nur fünfzig (50) Cents gab, mit denen sie sich und ihre fünf Kinder ernähren und bekleiden mußte, 4. es seiner Frau verboten hatte, sich durch Extraarbeit ein paar zusätzliche Cents zu verdienen.

Wieder Lebensmittelkarten...

PARIS, Ende Oktober (GRN) Fräulein Bachelard, eine seit 50 Jahren ihres Amtes wartende Hebamme aus Lyon, hält die Wiedereinführung der Lebensmittelkarten für werdende Mütter im Interesse ihrer Kundinnen für geboten. Jene weise Frau meint nämlich, die seinerzeitigen Rationen seien gerade für raschere und weniger schmerzhaft Geburten ausreichend gewesen. Jetzt aber, nach der Abschaffung der Lebensmittelkarten, würden die werdenden Mütter zu viel essen und das sei ein arger Fehler.

Fräulein Bachelard befindet sich mit solcher Meinung allerdings im Widerspruch zu den Ansichten zahlreicher Ärzte, die behaupten, daß im allgemeinen das Wachstum des Kindes im Mutterleib und der Geburtsvorgang selbst unabhängig seien von der Menge des Essens. Nur in Fällen schwerster Unterernährung der Mutter zeigten die Neugeborenen Untergewicht.

Rindviecher!

Die Arbeit seiner Stadtväter kritisierte ein bayrischer Lokalanzeiger mit dem Satz „Die Hälfte unserer Stadtverordneten besteht aus Rindviechern“. Die Obrigkeit verlangte Rücknahme dieser Äußerung. Darauf schrieb das Blatt in der folgenden Ausgabe: „Wir nehmen unsere in der letzten Nummer erhobene Behauptung zurück und erklären, daß die Hälfte der Stadtverordneten nicht aus Rindviechern besteht.“

Rennen mit dem Tod

Nach einem Rennen mit dem Tod, das ihn um die halbe Erde geführt hatte, traf der zweiwöchige Bryan McAllister in Chicago ein. Die Eltern Bryans sind Missionare in Swasiland in Südafrika. Als sein Nierenleiden durch eine plötzlich auftretende Bronchopneumonie kompliziert wurde und Bryan in Todesgefahr schwebte, wußten seine Eltern, daß es — wenn überhaupt — nur eine Rettung für ihn gab: das Childrens Memorial Hospital in Chicago. Ein Flugzeug brachte ihn in 36 Stunden dorthin. Über dem Flughafen gingen drei kostbare Stunden verloren, da die Maschine wegen dichten Nebels nicht landen konnte und drei Stunden lang kreisen mußte. Im Krankenhaus wurde Bryan sofort in Behandlung genommen. Die Ärzte hoffen ihn am Leben erhalten zu können.

AUF DIE PALME

Das Telephon — ein Instrument, das ständig klingelt, wenn wir Ruhe brauchen, und das uns durch sein hartnäckiges Schreien auf die Palme treibt, wenn wir auf sein Klingeln warten.

Ilka Chase

Mir scheint, daß jeder, den ich treffe, entweder ein erfolgreicher Schriftsteller sein oder eine Million Dollars verdienen möchte.

Louis Untermeyer

In zwei Lagen darf man lügen: Wenn man einer Frau schmeichelt und wenn man sein Leben retten will.

Neal O'Hara

HANS HUGO BRINKMANN



27. Fortsetzung

Den Clown erfaßt eine unerklärliche Unruhe.

Er hält den Wattebausch in der Hand, stößt ihn in den Vaseintopf zurück. Dann wirft er in einen raschen Impuls seinen Kimono um und klettert aus dem Wohnwagen. Eiligen Schrittes strebt er dem Reitgang zu.

Juanas Körper schwebt oben unter der Kuppel.

Dem Clown perlt der Schweiß von der Stirn. Langsam wird er ruhiger.

Als Juana auf dem Brett landet, brandet der Beifall hoch.

Juana winkt lächelnd ins Publikum.

Plötzlich wird ihr Blick starr. Ihre Augen hängen wie gebannt an einem Punkt dort unten — ruhen auf einem Männerantlitz.

Rote Nebel wallen vor ihren Augen — sie wankt.

„Juana!“ Ein entsetzlicher Schrei tönt durch den Zirkus.

Der Clown ist vorgestürzt, als könne er das Verhängnis aufhalten.

Ein Körper fällt herab, schlägt hart auf den Rand des Netzes auf, stürzt in den Sand.

Das Publikum ist aufgesprungen. Eine lähmende Stille breitet sich aus.

Tutti kniet neben dem leblosen Körper Juanas.

Der Direktor naht, Larsen, die Simpsons — im Nu ist die Stelle abgesperrt.

Man trägt Juana hinaus.

Hinter ihr wankt Tutti, der Clown.

Im Publikum ist ein Lärm entstanden. Ein Mann im Vollibart kämpft sich einen Weg durch die Menge.

„Laßt mich durch, ich bin ein Verwandter!“

Ein Stallburse will ihn aufhalten. Der andere fegt ihn wie einen Strohhalm beiseite, steht mitten in der Manege. Dann folgt er den verschwundenen Gestalten in den Reitgang.

Man hat Juana in ihren Wohnwagen gebracht. Tutti und Dal Monte sind noch darin. Ein Arzt bemüht sich um sie.

Da wird plötzlich die Tür des Wohnwagens aufgerissen und der Vollbärtige stürzt herein.

Das Gesicht des Clowns zuckt zusammen wie unter einem Peitschenhieb. Mit hängenden Schultern schreitet er auf den anderen zu. In seinem Gesicht steht ein furchtbarer Ausdruck.

„Wer sind Sie?“

„Juanas Schwager, Felipe Carmona. Ich wollte ihr die Freiheit bringen — — —“

Das Gesicht Carmonas ist so verstört, daß der Clown Mittelfeld mit ihm fühlt.

Er wendet sich schweigend ab.

Juanas Antlitz ist totenbleich. Aus den Mundwinkeln rieselt Blut.

„Es ist aus!“ flüstert der Arzt.

„Keine Rettung?“, fragt Dal Monte. Die Frage bleibt unbeantwortet.

Juana schlägt die Augen auf und erkennt den Clown.

Ein glückliches Lächeln huscht über ihre Züge. Mühsam reicht sie ihm die Hand.

„Ich danke dir, Reinhard“, sagt sie leise. „Für alles.“

„Juana.“

Mit einem Stöhnen bricht der Clown in die Knie.

Carmona wagt nicht vorzutreten. Er winkt dem Arzt. „Sie müssen sie retten, Doktor, um jeden Preis.“ stammelt er heiser. „Meine ganze Farm, alles was ich habe, schenke ich Ihnen.“

Der Arzt blickte Carmona ernst an, und Carmona erfährt die Wahrheit.

6.

Tutti hält Totenwache bei der Geliebten. Das Summen der Lichtmaschinen ist erloschen. Eine Kerze brennt nur, die ihren milden Schein über Juanas entseeltes Antlitz wirft.

Lange Zeit starrt der Clown die Tote an. Seine Gedanken sind weit in die Ewigkeit gerichtet, kehren zurück zu schmerzhafter Wirklichkeit.

Eines Mißverständnisses wegen gestorben, einer Verwechslung halber, denkt er. Herausgerissen aus blühendem Leben, im Augenblick, als das Tor der Freiheit sich öffnete.

Tutti beginnt mit Gott zu hadern, fällt ihn an mit der messerscharfen Logik seiner Gedanken, wird zum Aufrehrer. Ist das Leben nicht die große Zerstörererin, die mit eiskaltem Zynismus ihre eigenen Geschöpfe mordet? Ist sie nicht Kall, die Würgerin, die dunkle Göttin der tausend Tempel Indiens? Ist es nicht das Edle, das Schöne, das stets gemordet wird, um das er hier die Totenwache

hält? Wo bleibt die Gerechtigkeit? Da leben sie, tausende Betrüger, Gauner, Lumpen und Halsabschneider, erfreuen sich bester Gesundheit, sterben zuletzt einen sanften Patriarchentod. Daneben gibt es andere, die ihr Leben lang ein offenes Herz haben, sie sterben einene schmerzhaften Tod auf schwerem Krankenlager, mit einem Stöhnen scheiden sie aus der Welt.

Er fühlt wieder jenen großen Schmerz aus seiner Jugendzeit, wenn das Leben seine Krallen in sein Fleisch schlug, und da er das Schicksal als einen persönlichen Feind empfand, einen Feind, der ihn qualte. Fühlt sich zurückgestoßen, vom Glück, weil er sich an etwas klammerte, was ihn selig machte. Und im Kreise seiner Angehörigen wurde er ein Fremder, fremd wurden ihm Vater, die Geschwister, fremd die Freunde und Bekannten. Aber in den Nächten, in denen er vereinsamte, gewann er einen Freund: die Musik. Und als er zum Zirkus ging, entdeckte er die Tierseele. Und manchmal unter den Kollegen, den Artisten, war er aufrichtig zugetan. Zuletzt entdeckte er Juana.

Gewiß, das war zu viel. Für ihn — zu viel. Über Tutti weißgepudertes Antlitz läuft eine Träne, läuft bis zum Mundwinkel, wo der Schmerz eingegraben steht.

Nun wird er wieder einsam werden, wird die bunten Bälle dieses Daseins weiter um sich kreisen lassen und abends in der Manege vor den Menschen stehen, über denen allen ein dunkles Verhängnis schwebt. Carmona fällt ihm ein, der um der Ähnlichkeit mit seinem Bruder willen der unfreiwillige Vollstrecker eines höheren Waltens geworden und damit belastet ist. Und die beiden Simpsons. Wie werden sie den Verlust der Partnerin verwinden? Ersatz suchen? Der Gedanke jagt ihm Grauen ein. Immer wird er Juana oben unter der goldenen Kuppel schweben sehen.

(Fortsetzung folgt)

KARLSRUHE

von A bis Z

Heimkehrer will nicht genannt werden

Unter den Heimkehrern, die über das Wochenende in Um ankamen, befindet sich einer aus Karlsruhe, der gebeten hat, daß sein Name nicht in der Zeitung erscheint. L. ist gut gekleidet, in einem ausgezeichneten körperlichen Zustand und kommt aus Moskau. Wie uns mitgeteilt wird, besteht der Verdacht, daß L. derjenige ist, über den sich Heimkehrer schon oft beklagt haben, da er sich seinen Kameraden gegenüber schlecht benommen hat.

Die Heimkehrer kommen aus den Lagern Orel, Krasnodar, Kaukasus, Tkwibull und Moskau.

Nach Karlsruhe werden entsandt:

Karl Schumacher, Glümerstr. 6.
Eugen Heidt, 24. 12. 15, Hagsfeld, Friedrichstraße 3.

Franz Gutmann, 21. 5. 26, Kapellenstr.
Rudolf Burkhardt, Durlach, Killisfeldstr. 7.
Willi Bach, Rintheimer Str. 71.
Walter Schetter, Kuckusweg 19.
Karl Lamprecht, Gebhardstr. 16.

Vier Einbrüche in einer Nacht

Bei einem Einbruch in eine Gastwirtschaft in der Löwenstraße wurden Spirituosen, Fleisch- und Rauchwaren im Werte von etwa 500 DM gestohlen. — Auch das Vereinshaus eines Turnvereins in Bulach wurde erbrochen. Wein, Zigaretten, Wurstwaren und Bargeld im Gesamtwert von etwa 200 DM fielen den Dieben in die Hände. — Durch nächtlichen Einbruch in das Verkaufshäuschen Ecke Kriegs- und Meidingerstraße wurden Zeitungen im Werte von etwa 40 DM entwendet. — Im Heimgarten wurde ein Hühnerstall erbrochen und daraus 5 Hühner gestohlen.

Wollte er fenstern oder stehlen?

Nach Mitternacht nahm eine Polizeistreife einen flüchtigen Radfahrer fest, den sie auf Hilferufe, die aus einem Hause in der Draisstraße gekommen waren, verfolgt hatte. Dort hatte der Verfolgte einen Rolladen im 1. Stockwerk hochgehoben und versucht, in das Zimmer einzusteigen, wobei die Bewohnerin erwachte und um Hilfe rief. Ob Diebstahlversuch vorlag, muß noch geklärt werden.

Entweder verrückt oder betrunken

An der Kasse der Kurbel eine Fahrkarte nach Frankfurt zu verlangen, ist schon ein starkes Stück. Entweder ist so ein Bursche reif für eine Fahrt nach Illenau, oder der Alkohol hat seinen Verstand „umnachtet“.

Als besagter Mann, der sich nachher als Student bezeichnete, einsehen mußte, daß er von der Kurbel schlecht nach Frankfurt kommen kann, wollte er wenigstens — kostenlos natürlich — den Film begutachten, was ihm ebenfalls verweigert werden mußte. Mißmutig wandte er sich ab, und dem Konfektionsgeschäft Kleiber zu, dort drückte er eine Fensterscheibe ein und wollte sich anscheinend auf billige Art neu ausstatten. In der Zwischenzeit hatte sich natürlich eine große Menschenmenge angesammelt, die den merkwürdigen Burschen so lange festhielt, bis ein Polizist erschien und ihn zwar nicht nach Frankfurt, sondern auf die Wache mitnahm.

Evangel. Hilfswerk erhielt keine Totogelder

Das Evangelische Hilfswerk in Baden demotiviert am Mittwoch Pressemeldungen, nach denen es 6000 DM aus dem Württembergisch-Badischen Fußball-Toto erhalten haben soll. Weder das Hilfswerk noch eine andere Stelle der evangelischen Landeskirche haben irgendwelche Gelder erhalten. Ein von einer untergeordneten Dienststelle versehentlich eingereicherter Antrag sei später auf Anweisung der Leitung des Hilfswerkes zurückgezogen worden.

SPD Daxlanden ehrte

Am Samstag hatte die Sozialdemokratische Partei, Bezirk Daxlanden, Mitglieder und Parteifreunde zu einem Familienabend eingeladen, der durch die Ehrung alter Mitglieder eine besondere Note hatte. Unter den zahlreich Erschienenen konnte der 1. Vorsitzende, W. Dannenmeier, Oberbürgermeister Töpfer sowie den 1. Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes, Flößer, begrüßen. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Ehrung verdienter langjähriger Mitglieder. Mit Stolz und Achtung würdigte W. Dannenmeier in markanten Worten die Verdienste der Jubilare, die keine Opfer scheuten und in stetem Idealismus für die Prinzipien der Partei eintraten. In ihrer Haltung sind diese Jubilare nicht nur Vorbilder, sondern auch Männer, die durch keine Drohungen von ihrer Idee abwichen. Es gelte, diesen uneingeschränkten Aktivisten nachzueifern. Für über 50- und 40-jährige Parteimitgliedschaft überreichte Dannenmeier folgenden Jubilaren eine Ehrenurkunde nebst einem kleinen Geschenk: Den Genossen Bertsch, Simon, Bertsche Hermann, Bruckner Heinrich, Burger Josef, Füg Hermann, Füg Josef, Frenzel Kurt, Günther Rudolf, Hafner Albert, Klingler Oskar, Klumpp Leopold, Kutterer Hermann, Richers Karl und Speck Hermann.

Da sollte jemand noch einmal behaupten, in Karlsruhe sei nichts los, die Karlsruher zeigten keine Initiative, sie seien lahme Brüder — und wie die netten Sachen alle heißen! Wenn die Kaiserstraße — vor allem der Abschnitt zwischen Hauptpost und Marktplatz — nicht zeigt, wie rührig die Karlsruher zu sein vermögen, dann weiß man nicht, wo man das sonst in einer Stadt sehen sollte! Man stelle sich, zunächst noch einmal die Jahre nach Kriegsende bis zur Währungsreform vor. Wie tüchtig waren da die Männer der AAK dabei, die Ruinen vollends einzureißen und die Schutthaufen abzutragen! Wer erst spät aus der Gefangenschaft hierher zurückkehrte, erkannte seine alte, geliebte Kaiserstraße nicht mehr wieder. Waren doch die meisten der städtlichen Geschäftshäuser des oben genannten Abschnitts Opfer der zahllosen Spreng- und Brandbomben geworden, die auf unsere Stadt in den letzten Kriegsjahren herniederprasselten.

Nach der Währungsreform zing dann das eigentliche Bauen noch nicht sofort an. Wie

erinnerlich, schossen in den ersten „reformierten“ Monaten zuerst die kleinen, dann auch die größeren Holzbuden wie Pilze nach dem Regen aus dem entrümmerten Gelände. In denen es — wie auch heute noch — vom Strumpfband bis zum kompletten Anzug alles zu kaufen gibt. Als sich die Kreditkanäle einigermaßen geöffnet hatten, wuchsen die ersten Steinhäuschen in die Höhe, die zunächst über einen engen Ladenraum und zwei bescheidene Schaufenster nicht hinauskamen. Endlich wagte man sich an größere, zwei- und dreistöckige Bauten, und erst in der letzten Zeit konnten einige repräsentable Geschäftshäuser ihre modern und mondän gestalteten Pforten öffnen. In diesem Stadium befinden wir uns auch heute noch.

Bei einem Gang von der Hauptpost zum Marktplatz fällt zunächst der Betonbau neben der Kurbel auf, an dem sogar in den späten Abendstunden bei grellem Lampenlicht noch gearbeitet wurde und der am Freitag seine Pforten öffnete. Gegenüber ist Leder-Mozer noch nicht so weit. Ein Stück weiter befindet

sich Radio-König, während man oben im fünften Stock noch lustig weiter in die Höhe baut. Im selben Haus hat auch schon Sport-Längerer seine Zelte aufgeschlagen. An der Ecke der Waldstraße gähnt hinter den Beifallschaufenstern Freundlieb ein abgründiges Loch, in dem die Arbeiter fast verschwinden. „Das gibt ebbses Großes!“ erläutert uns ein Arbeiter, als wir neugierig in den Schlund hinunterblicken, der die Kellerräume eines weiteren stattlichen Neubaus aufnehmen wird. Nach ein paar Schritten stehen wir vor dem Wirtswart der Holzbaiken.

Was uns auffiel

Es gibt Dinge, die festgehalten zu werden verdienen. Gestern war der Tag der Hausmusik. Auf keiner Plakatsäule war etwas zu lesen, das darauf hinwies, daß diese intime Geffgenheit in Karlsruhe irgenda-welche Freunde besitzt.

Man kann nicht gerade behaupten, daß hundert Mann starke Chöre — was nichts gegen Männergesangsvereine besagen soll — zur „Hausmusik“ geeignet sind. Andere Konzerte waren aber beim besten Willen nicht zu entdecken. Nur noch Radiomusik tönte an diesem desigen Novembersonntag aus alten Fenstern.

Der Rundfunk hat das „Gebot einer Jungfrau“ glatt verdrängt. Erstens ist er viel billiger, zweitens reiner (im Ton) und drittens kann man ihn abstellen und — sogar abbestellen ...

Helko.

die die Betondecke des neuen Salamanderhauses zu stützen haben. In der Nähe ist das in etwas kleineren Ausmaßen aufgeführte Lokal von Juwelier Bertsch im Rohbau bereits vollendet, bald wird hier die Innenausstattung beginnen. Schräg gegenüber starren die schweren Eisenträger am Union-Großbau in die Luft, in deren Labyrinth energisch gehämmert wird. Fast am Marktplatz steht das nette Häuschen ebenfalls im Rohbau fertig, mit einem in dieser Umgebung selten gesehenen Firstdach überkrönt, das die Internationale Apotheke wieder auf eigenem Grund und Boden aufnehmen soll. Am Marktplatz selbst wächst Modehaus Carl Schöpf langsam, aber stetig hinter den buntbewegten Reklamewänden empor. Die Fenster des zweiten Stockwerks sind wie beim ehemaligen Bau und der gegenüberliegenden Sparkasse halbrund ausgeführt. Das weckt alte Erinnerungen und fügt sich im übrigen gut in die Gesamtarchitektur des Platzes ein. Gegenüber schließlich steht etwas einsam und verlassen das Modell der Arkadenbauten, dem man allerdings das heftige Für und Wider nicht ansieht, das schon um dieses Projekt tobte.

Wer wagt da noch etwas zu sagen? Ist unsere Kaiserstraße nicht auf dem besten Weg den Pariser Champs Elysees und den New Yorker Broadway den Rang abzulaufen? Gewiß, beinahe sind wir so weit. —x.

Die Kaiserstraße wurde zur Großbaustelle

Ein Geschäft nach dem andern wird fertiggestellt

Zwei Männerchor-Konzerte

„Lassalla“ und „Liederkrantz“ konzertierten über das Wochenende

Ueber das Wochenende betraten zwei Vereine das Konzertpodium, die die kulturelle Entwicklung der Landeshauptstadt maßgebend mitbestimmen. Unter der klaren und zielbewußten Leitung des Bundeschormeisters Walter Schlageter, der als Dirigent und Komponist jede äußerlich-effekthaschende Pose wohlwollend vermeidet, und den erhellenden Dienst am Werk in den Brennpunkt seiner nachschöpferischen Bestrebungen stellt, verlebendigte der MG V „Lassalla“ ein Programm, das auf der Grundlage reichen Liedgutes gediegene Chorarbeit sowie einen hohen Leistungsstand erwies und bei disziplinierter Entwicklung erfolgversprechende Aufbaumöglichkeiten verbürgt. Mit dem stimmlich feinausgeglichenen „Abendlied“ von Kuhlau und dem wichtig gesteigerten „Türmerlied“ von Geißdorf gewann der klangvoll ausgiebige Chor, der sich auch um gute Aussprache und harmonische Reinheit eifrig müht, haftende Höhepunkte. Aber auch in den volkshedartigen Chören wurde eine Darstellung erreicht, die sich durch vertiefte Innerlichkeit des Vortrages und eine hochgradige Ausschöpfung der dichterischen Intentionen auszeichnete. Den würdigen Rahmen für gehaltvolle chorische Darbietungen gaben Herta Peters-Vollmaier, die über das Mittel überdurchschnittlicher Spieltechnik und füllig-klangvoller Tongebung die Cello-Suite Nr. 2 von Herveyals anerkennenswert vortrug, und Helene Bader, deren kultivierter, modulationsreicher Sopran Liedern von Schubert, Schumann und Schlageter ergebnisstarke Eindrücke sicherte. Der Ausklang des Konzertes stand im Zeichen außerordentlich starken Beifalles.

Der „Liederkrantz“ huldigte nicht nur im 2. Teil seines Programmes ausschließlich Goethe und seinem genialsten Vertoner Schubert; er schien auch über seinen konzertanten Ehrgeiz das „Faust“-Wort gesetzt zu haben: „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen!“ Damit ist wieder einmal die Frage akut, ob ganzvoll inszenierte Monstrekonzerte, die doch in erster Linie chorische Spitzenleistungen dokumentieren sollen, den tieferen Sinn derartiger Veranstaltungen wirklich erfüllen. Im Widerstreit zwischen einer viel zu ausgedehnten kammermusikalischen „Matiné“ und alles überstrahlendem Solistenrumm spielt der Hauptfaktor, der — überdies fast immer instrumentell gestützt! — Männerchor zuletzt nur noch eine sekundäre Rolle, die das chorische Erlebnis stark herabmindert und die begehrten Disziplinen dynamischer Stufungen, stimmungsreicher Tonchattierungen, überwältigender Ausdruckskräfte nicht so in Er-

scheinung treten läßt, wie es die Hörschaft von einem führenden Verein erwarten darf. Ein Klangkörper, der über ein so hervorragend fundiertes Stimmenmaterial verfügt — besondere Erwähnung verdient der Tenor Gröbel — müßte seine De Capo-Erfolge nicht nur der klangmächtigen Steigerung im ff verdanken („Feiger Gedanke“). Im Ursprung alles mit-reißenden Musikantentums wurzelt die tönende Abklärtheit des klingenden pp, das nach dem Willen des Tonsetzers und des dirigierenden Vermittlers tausendfältiger Variationen fähig ist. Die Kontraste schaffen die lebendige Form und bannen jene zu wenig abgewandelte Gleichmäßigkeit, die diesem Konzert das Gepräge verlieh. Unter der taktstraffen Leitung Fr. Hermanns, der für den erkrankten Chormeister Fell einsprang und klug über rhythmische Geschlossenheit wachte, bewältigte der „Liederkrantz“ ein anspruchsvolles Programm mit dem besten Willen, Ueberdurchschnittliches zu gestalten. Saubere Intonation, gepflegte Aussprache und aufrichtiges Bemühen um Vertiefung der textlichen Diktion bestätigten die Leistungsfähigkeit des Vereines. Festliche Weibe verdankten die Hörer Renate Sörrensen, die in Schubert-Gesängen hochwertige Stimmlücke einsetzte und — von Fr. Linnebach empfindsam begleitet — ein musikalisches Erlebnis schenkte. Das Witzbacher-Trio meisterte Schubertsche Kammermusik in edler Tongebung und klarster Durchleuchtung der polyphonen Struktur, die Blasinstrumente der „Harmonie“ gleichen sich den Gesängen mit subtilen Klangstufungen an. Die „Liederkrantz“-Gemeinde kargte mit Beifall nicht. Wilhelm Raupp.

Der Evang. Oberkirchenrat muß zahlen

Eine Entscheidung des Karlsruher Arbeitsgerichts

Das Arbeitsgericht hatte sich am Freitag mit einer Klage der Gewerkschaft Öffentliche Dienste zu befassen, der folgender Sachverhalt zu Grunde lag: Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste hatte mit der Tarifgemeinschaft der Länder eine Vereinbarung getroffen, derzufolge den Beamten, Angestellten und Arbeitern mit Wirkung ab 1. 2. 49 eine bescheidene Ueberbrückungsbeihilfe in Höhe von 20.— DM monatlich gezahlt wurde. Außerdem wurde vereinbart, die 6%ige Kürzung der Gehälter bis zu einem Grundgehalt von 350.— DM für Beamte und Angestellte in Fortfall kommen zu lassen. Durch Landesgesetz ist die 6%ige Kürzung ab 1. 6. 49 allgemein in Wegfall gekommen.

Obwohl die bescheidene Verbesserung der Bezüge in allen Ländern wie auch vom Kath. Oberstiftungsrat in Freiburg und vom Evang. Oberkirchenrat in Stuttgart für ihre Arbeiter, Angestellte und Beamte übernommen wurde, lehnte der Evang. Oberkirchenrat in Karlsruhe die Verbesserung der Bezüge seiner Angestellten mit der Begründung „Wir haben kein Geld“ ab. Der Klage-

vertreter, Gewerkschaftssekretär Faßbender konnte der Auffassung des Oberkirchenrats mit Erfolg entgegenreden und den Nachweis erbringen, daß bei Vorliegen privatrechtlicher Dienstverträge bestehende Kirchengesetze nicht von der Verpflichtung entbinden, die Besoldung wie bei den Staatsangestellten zur Anwendung zu bringen. Den Pfarrwitwen genehmigte die Landessynode 12 000 DM, damit den Waisen über das 20. Lebensjahr hinaus Waisenrente gezahlt werden könne. Dies mit der Begründung, weil beim Staat in besonderen Fällen Rente über das 20. Lebensjahr hinaus bezahlt würde. „Wenn nun die aktiv tätigen Angestellten ein gleiches Recht für sich verlangen und die Gleichstellung in ihrer Besoldung wie beim Staat wünschen, so wird dies vom Oberkirchenrat abgelehnt“, protestiert der Anklagevertreter und berichtet: „Ein ehemaliger Oberarzt bei der Kirchenverwaltung, der als schwer Belasteter durch die Spruchkammer ging, erhält vom Oberkirchenrat monatlich 633,34 DM freiwillige Zuwendung.“

Dies wird dadurch ermöglicht, daß der Oberkirchenrat eine größere Zahl kleiner Angestellten widerrechtlich eine Besoldungsgruppe herabstufte, was Gehaltskürzungen bis zu 83 DM im Monat zur Folge hatte.“

Das Gericht hat nach eingehender Beratung dem Klageantrag der Gewerkschaft stattgegeben. Mit Wirkung ab 1. 2. 49 müssen die Angestellten des Oberkirchenrats die gleichen Bezüge erhalten wie beim Staat.

Der Jahrgang 1899/1900 traf sich in Knielingen

Die 50-jährigen Knielinger trafen sich am vergangenen Wochenende im Klubhaus des VfB Knielingen, um ihr Jubiläum festlich zu begehen. Zuerst gedachte man in einer schlichten Feier am Ehrenmal der gefallenen und verstorbenen Schulkameraden, um dann einige stille Minuten denen zu widmen, die fern der Heimat weilen und noch nicht heimkehren dürfen. Dankbar erinnerten sich die Jubilare auch der Lehrer — im gemächlichen Teil wurden all die köstlichen Erlebnisse aus der Schulzeit wieder aufgefischt. Bei einem guten Tropfen saß man bis zum Morgenrauschen beisammen. Mit einem zwanzigen Treffen am Sonntag-nachmittag klang die Jubiläumfeier aus. B. Le.

AZ gratuliert

... in Karlsruhe Friedrich Schmalz zu seinem 71. Geburtstag.

Mach keine Experimente! Zur Schuhpflege nimmt man schon immer **Erdal!**

Das Buch und seine Gegner

In Nordrhein-Westfalen hatte das Ministerium kürzlich zu einer Tagung eingeladen, bei der sich Autoren, Buchhändler, Bibliothekare, Jugendpfleger und Erzieher trafen, um sich über die Situation des Buches auszusprechen, wie sie heute vorliegt. Wir greifen aus den verschiedenen Referaten die auch für uns wichtigsten und wesentlichsten heraus.

So wies der Dichter Manfred Hausmann (gemäß der NZ) am eindrucksvollsten auf die Krise der Kunst in unserer Zeit hin: Er meint, an den zerstörenden Kräften, an der Unerbittlichkeit des persönlichen Leidens gemessen, ist die Kunst für den Betroffenen nur Flucht, Umweg und Enttäuschung. Ihre bildende Kraft versagt, wenn das Leben, das Leid mit der unberechenbaren Menschenbildung beginnt, die die Vernichtung bisheriger Bildungswerte miteinschließt. Damit verläßt ihr Anliegen, weil ihr Ziel, die unmittelbare Bezogenheit zum Schöpferischen, mit den gewohnten und bewährten Maßen nicht mehr abschätzbar ist.

Dieses Bewußtsein rückte im weiteren Verlauf der Tagung immer deutlicher in den Mittelpunkt der pädagogischen Erkenntnis: Die Bücher werden zur Last, werden ein unüberwindbares Züviel an Stoff, ein Bildungsgang, das den Menschen der Gegenwart erdrückt. Auf der einen Seite steht die Wirklichkeit und ihre menschenbildende Wirkung gegen die Verbreitung und Kenntnisbereitschaft der guten Literatur; auf der anderen Seite aber wird das Buch durch eine besondere Art von Publikationen verdrängt.

Eine Tagung, die sich nicht nur um literaturästhetische Fragen bemüht, sondern sich vor allem pädagogische Aufgaben stellt, muß den Gegner kennen lernen, der sich der erzieherischen Wirksamkeit des guten Buches entgegenstellt. Wer ist dieser Gegner?

Man sagt: „Die Zeitschriften“. Man sagte: „Der Groschen-Roman, der Film, der Rundfunk“. Man sagte: „Der Verleger, der Schundliteratur auf den Markt bringt und die Anlage zur Oberflächlichkeit nutzt, um Geschäfte zu machen“.

Schon, diese Gegner, diese Symptome sind faßbar, Unfaßbar dagegen, und deshalb gefährlicher, sind die Zweifel und Negationen des Menschen, und selbst des Erziehers, der zwischen der geistigen Not der Zeit und der Linderung durch geistige Werte nicht mehr zu vermitteln vermag. Mit einem Wort: Das Leseerlebnis als solches ist weitgehend in Frage gestellt, der Leser von heute ist nicht mehr bereit, er befindet sich vielmehr in Abwehrstellung. Der Neuaufbau einer Leserbereitschaft muß also dort beginnen, wo ein solches Erleben noch ursprünglich ist: beim jugendlichen und beim Arbeiter.

Der Arbeiterdichter Erich Grisar stellte den Werkstätten, der erst einmal zum guten Buch gelangt ist, als einen Konsequenzen, geradezu verbissenen Leser dar, der sich nun Schritt um Schritt in die Erkenntniswelt des

Buches einarbeitet, der sich vom Abenteuerroman Jack Londons zum Abenteuerbuch eines Cervantes, von der Unterhaltung zum Reisebeschreibung, von der Biographie bis zum Sachbuch hindurchliest. Lesekarten von Arbeitern weisen vielfach diesen bewußten Informationswillen auf, der, einmal entschlossen und richtig geführt, die gesichtslose Masse überwinden und zur Persönlichkeitsbildung vordringen will.

Und der Jugendliche? Er liest das Abenteuerbuch, zumeist das von gestern. Aber er selbst ist ein anderer geworden, das Buch wird ihm zwar unterhalten, nicht aber über das Fremdmenschliche zur Entdeckung der eigenen Innenwelt führen. Naturgemäß setzte hier, in der Sorge um die Entwicklung des Jugendschrifttums, die Frage nach dem Dichter ein. Wo ist er, der der Jugend ihr eigenes Erleben in der Ausdeutung zum Sinn, in der Heranbildung zum lebendigen Weltgefühl im Buch zurückgeben kann?

Ein Zimmer ohne Bücher ist wie Körper ohne Seele

Die deutschen Verlage bringen jetzt — schon im Blick auf Weihnachten — eine große, eine sehr große Zahl Bücher heraus. Es sind darunter interessante Neuerscheinungen, aber der große Prozentsatz sind Neuauflagen von einst berühmten, erfolgreichen und zum Teil während des Dritten Reiches nur unter dem Ladentisch gehandelten Werken. Ein Überblick beweist, daß neues aktives Leben im Verlagswesen begonnen hat.

Und dies trotz einer unlegbaren schweren Finanzkrise in den vergangenen Monaten, die gerade das Verlagswesen atag mitgenommen hat. Gewiß handelt es sich bei manchem Buch nur um den Versuch eines Verlages, mit einem erprobten Besteller die Kasse zu füllen. Im großen Ganzen aber wird mit wachsendem Verantwortungsbewußtsein verlegt. Auch der Buchhandel, der nach der scharfen Krise des vergangenen Frühjahrs in eine lähmende Stagnation zu verfallen drohte, belebt sich neu. Die Mühseligkeiten, die zwischen Verlag und Buchhandel in der Reichsmarkzeit und nach der Währungsreform entstanden waren, sind vergessen. Man findet sich zusammen, um dem Buche und um damit einem Volk zu dienen, das durch Inflation, Warenmangel, Wirtschaftskrise und allzu lang zurückgehaltene Begierde nach Koteletts und Alkohol den wichtigsten Faktor seiner Kultur, das Buch, preisgeben zu wollen schien.

Hölderlin in unserer Zeit

In dem im Minerva-Verlag erschienenen Bändchen „Hölderlin heute“ hat sich der Verfasser, Reinhold Linden, die Aufgabe gestellt, ein Bild des Dichters zu geben, das dem heutigen Geschmack angepaßt ist. Es scheint uns aber, er habe weniger auf die moderne Auffassung Rücksicht genommen und sei dafür tief in das Wesen Hölderlins eingedrungen. Das ist im Grunde auch durchaus richtig; denn was wir als „Weltliteratur“ bezeichnen, ist etwas Zeitloses, Unbestrittenes, das zu allen Zeiten Gültigkeit hat. Der Titel des Bändchens scheint uns darn jedoch falsch gewählt, zumal da der Verfasser mit den Mitteln der Literatur das zu deuten versucht, was der Dichter mit seinen Mitteln zum Ausdruck brachte.

Lindemann geht zunächst in interessanten Ausführungen auf die der Prosa so nahe Lyrik Hölderlins ein, die gegenüber der „echten Lyrik des Künstlerdichters Goethe“, in ihrer Reimlosigkeit verhalten und streng wirkt. Er bezeichnet Hölderlin geradezu als einen „priesterlichen Dienst berufenen Seherdichter“. Das große Erlebnis Diotima (Susanna Gontard), das am 31. Dezember 1795 begann und im Mittelpunkt jeder Beschäftigung mit Hölderlin zu stehen hat, sieht er als den Eingang Hölderlins in das All der Natur, in der „neuen Gottheit neues Reich“, an. Diotima habe Hölderlin „begeistert“, habe „seine Augen geheilt, daß sie das Lebendige sehen“.

Sehr schön ist die Beschreibung der Hyperion-Liebe dargestellt, wie der Liebende „vor seinem Mittelpunkt sich reißt, und in das geliebte Du hinüberfließt, das nun kein Gegen-

Eine „Deutsche Passion“

Hans Werner Richter: „Die Geselligkeiten“, bei Kurt Desch, München.

Einen Roman nennt der Verlag dieses Kriegsbuch, dessen Handlung in den Tagen der hoffnungslosen Kämpfe der deutschen Truppen in Italien einsetzt und nach dem Zusammenbruch hinter dem Stacheldraht eines P. W. Camps irgendwo in Amerika endet. Ein Kriegsbuch, ja. Aber ein Roman? Gewiß, auch das. Und doch möchte man diesen rund fünfhundert Seiten eine andere Bezeichnung wünschen. Denn im Hinblick auf all das, was heute wie je unter der Etikette der Fiktion auf dem Markt erscheint, gelesen und vergessen wird, ist die Bezeichnung in diesem Falle eine Unterbreitung, deren sich das Verlagswesen nur selten schuldig macht. „Eine deutsche Passion“ wäre dem Buche angemessener gewesen; und wenn man zum Lobe seines Autors sagen kann, daß er, indem er eigenes Erleben gestaltet, stellvertretend allgemeines zum Ausdruck bringt, so gilt auch dies-

Denn hier wird, mit einer Kraft, die den Vergleich mit den großen Meistern dieses Genres, mit Barbusse, Remarque, Renn und Plevier nicht zu scheuen braucht, stellvertretend gesprochen; für unzählige deutscher Männer, deren Tragödie es war, daß sie, Gegner des Krieges und Gegner des Regimes, doch dafür kämpfen mußten — ohne sich selbst, ihren Glauben und ihr Land zu verraten, wie es in der Widmung dieses Buches heißt. Aber auch über das Historisch-Dokumentarische hinaus bleibt das Buch, rein literarisch genommen, eine Leistung, die charakteristisch genannt werden darf für den Stilwillen eines Teils der schreibenden Moderne. Wie die meisten Produktionen aus dem Lager der Literatur engagés (dem Richter als Mitbegründer der „Autorengruppe 47“ angehört) ist es Hemingway verpflichtet in der Diktion, doch ohne dessen Zynismus und ohne dessen artistische Manierismen. Hier wie dort ist die Sprache, die auf den ersten Blick nachlässig, ja trivial gehandhabt scheint, dergestalt, daß man in einer überspitzierten Formulierung segnen möchte, Bücher wie das vorliegende seien zwar in Jahren erlitten, aber an einem Vormittag geschrieben, — durch einen Akt hohen künstlerischen Bewußtseins zu einer fast schmerzhaften Optik getrieben, die eminent moralistisch ist. Hier wie dort wird das ganze Nebeneinander von Tatsachen, Momentbildern und Dialogen transparent durch seine Relation. Richters Buch ist ein hartes, ja bitteres Buch, eine Bestandaufnahme, wie man sie sich schwerlich illusionsloser denken kann. Und wenn am Schluß des Buches zwei von den geschlagenen Männern am Stacheldraht ihres Camps stehen und der eine von ihnen sagt: „Es kann doch nicht so weitergehen, einmal müssen wir doch aus dieser ganzen dreckigen Maschine herauskommen“ und der andere, ohne etwas zu erwidern, „nur lacht“, so ist das fast wie die Konfession einer Generation. Keine sehr hoffnungsvolle Konfession vielleicht, aber doch eine, die einnimmt durch ihre Redlichkeit.

Herbert Kaiser.

Mißglückter Zeit-Roman

Georg von der Vring: „Magda Gött“, Piper-Verlag, München

Von der Vring, wohl bekannt als ein Erzähler von Grad und als ein Lyriker mit einer, nicht immer glücklichen Neigung zum Experiment, stellt sich, nachdem in jüngster Vergangenheit eine Neuauflage seiner Novellen und ein kleiner Gedichtband von ihm erschienen sind, mit einem Roman vor, der stark autobiographische Züge trägt. Er handelt von der Liebe eines alternden und vereinsamten Mannes zu einer leidgeprüften Frau, eben jener Magda Gött, deren Name dem Buch den Titel gab. Diese Liebe, in die mancherlei hineinspielt, die Wirren des zu Ende gehenden Krieges, das Malen von Bildern, die Landschaft, aber auch die periodisch auftretende Not um die Versorgung einer Tabakspfeife, wird die Erfüllung des in der inneren Emigration lebenden Malers Ernst Lohmann — sie wird es in einer Weise, daß er am Schluß der Erzählung die Frage tut, ob er in dieser aus den Fugen geratenen Welt der einzig ruhige Mensch sei. Er beantwortet diese Frage übrigens bejahend. Der Leser hält sich mehr an die Naturschilderungen, die trefflich sind, und um dertwillen er dem Dichter das Uneinheitliche, Bedeutendes und Gleichgültiges, Erhabenes und Banales vereinigende der Komposition nachsieht, — peinlich durch ihre Mischung von gezwungener Schlichtheit und Geheimnistuerei bleiben trotz allem die Gespräche. Das Buch würde sich durch die Anwendung der dritten Person mehr empfehlen. Die Handlung spielt in der Provinz. In der schwäbischen. Nicht unbedingt in der pädagogischen. H. K.

Im Cotta-Verlag ist der erste Band einer neuen Gesamtausgabe von Goethes poetischen Werken in neun Bänden auf Dünndruckpapier erschienen. Der erste Band enthält die Gedichte. Der zweite Band mit dem „westöstlichen Diwan“, den Epen und den „Maximen und Reflexionen“ wird zu Weihnachten vorliegen.

Neuigkeiten — kurz angezeigt

Wir behalten uns vor, auf einige der hier nur kurz

erwähnten Bücher noch ausführlicher zurückzukommen

Emanuel von Bodman. Aus seinen Werken. Mit einer Einführung von Prof. Dr. Robert Feiss. Koclim Verlag in Stuttgart.

Bodman ist einer der feinsinnigsten Dichter des Bodensegebietes gewesen. Namentlich seine Lyrik verdient, daß sie nicht vergessen wird. Der schweizer Literaturkritiker Feiss hat in liebevoller Weise hier einen Gedankenband geschaffen, der Lyrik, Prosa und auch Dramatisches, und zwar des Trauerspiel „Nanna Waldmann“, enthält. All das zusammen ergibt ein schönes und einprägsames Bild des stillen und bedeutsamen Dichters.

Leo Tolstoj. Erzählungen und Legenden. Mit Zeichnungen von Edith Hutzsch. Hans E. Goenther Verlag in Stuttgart.

Unter den Erzählungen der Weltliteratur haben jene von Tolstoj schon immer ihre hohe und reine Kraft erweisen, weil sie unmittelbar aus dem Gedanken- und Erlebnistum einfacher Menschen sich zu Problemen von Allgemeingültigkeit ausgeweitet. Es ist ein Verdienst, die besten der Erzählungen und Legenden zu sammeln, wie es hier geschehen ist. Wir wissen ja um Tolstoj's Wundung zum tätigen und brüderlichen Christentum; auch davon ist vieles in einzelnen der Stücke spürbar, deren jedes uns den ganzen Tolstoj und seine Art wohl erkennen läßt. Die Zeichnungen von E. Hutzsch sind gutgemeint, aber sie haben doch nicht die fast zartere Wirkung von Meid oder gar Kubin.

Anton Schnack: „Phantastische Geographie“. Mit 10 Federzeichnungen von Alfred Kubin. Hoffmann & Campe Verlag in Hamburg.

Es ist dies ein Buch, das man gern liest und noch lieber vorlesen wird, denn es weht der Wind der Welt darin, etwas Abenteuertes und Freies, wie es Schnack bei seinen Betrachtungen von Land und Leuten liebt. Über

die ganze Erde hin erstreckt sich der Radius dessen, was Schnack in Kurzgeschichten und Betrachtungen eingelenkt hat. Und die sonderbaren und grotesken Zeichnungen von Kubin überbieten noch die Gedanken, die von Schnack angesprochen, die Geheimnisse, denen er nachgegangen, die Welt hat, der er sich ausgesetzt hat.

Theodor Fontane: „Meine Kinderjahre“. Hoffmann & Campe Verlag in Hamburg.

Aus der Fülle biographischer Aufzeichnungen des großen Romanciers Fontane hat hier der Verlag die Jugendjahre gesondert veröffentlicht. Wie Fontane das Swinemünder Apothekerhaus, überhaupt die kindliche Umwelt, erziehen läßt, das zeigt die starke Kraft anschaulicher und realistischer Schreibweise, der er sein Leben lang treu geblieben ist.

Walter Bauer: „Blätter von der Hoffnung“. C. Bertelsmann, Gütersloh.

In diesen kurzen, vom Atem eines wahren Menschen und Friedensfreundes getragenen Prosastrücken, Gelegenheitsarbeiten im besten (goethischen) Wortsinne, schlägt Walter Bauer in seiner edel entflammten Sprache auf seine Art eine Brücke vom Mensch zu Mensch und vom Volk zu Volk unter den Letztsteren: Wir heißen euch heißen! „Hyperion“, Kunstkalender 1936. Kurt Desch, München.

Die schöne goethische Gefühlsregung, sich aus der Unrast der Geschäfte in das ruhige Betrachten von Bildern zu richten, könnte vieles unter uns als eine heilsame Medizin angesehen werden. Nichts anderes beruht dieser nun schon im 5. Jahrgang erscheinende, ein halbes Jahrtausend europäischer Kunst von Dürer bis Picasso in wundervollen Reproduktionen spiegeln Kalender, der mit erlesenen Versen und knappen Biographien auch den literarischen Ansprüchen entgegenkommt.

Neuer Arzt-Roman

Hans Kades: „San Salvatore“, Kurt Desch Verlag München

In dem Roman „San Salvatore“ von Hans Kades liegt uns ein Schulbeispiel für das Unzulängliche vor. Auf 781 Seiten wird in schwerfälliger, unlebendiger Manier ein Thema zu Tode geritten, das an sich wohl angetan wäre, unser Interesse zu finden, das uns aber allzu umständlich und zu unbeholfen dargeboten wird, um uns zu packen.

Es geht um die Entwicklung der Brustkorboperation als Heilmethode für gewisse, sonst dem Untergang geweihte Fälle von Lungentuberkulose. Man soll vertraut werden mit dem Milieu in Lungensanatorien, mit dem München der zwanziger Jahre, mit der Atmosphäre an einer Universitätsklinik und natürlich mit einer unwegreichen Liebesgeschichte. Vieles, das in einem derart weitgespannten Rahmen möglich, und noch mehr, das nötig wäre, bleibt unausgeführt. Kades behandelt allein die Vorderschicht seiner Gestalten, in die Tiefen leuchtet er nirgendwo, auch dort nicht, wo er meint, es zu tun. Wiewohl in ein Wort zu gebrauchen, das der Autor über Gebühr bevorzugt das angeschlagene Thema, wie wir vom „Zauberberg“ her wissen, gerade hierin ein stabiles Eingehen auf das Psychische verlangt. Daher kommt es, daß in diesem Roman kaum eine Figur ohne einen ungläubwürdigen Bruch gezeichnet ist. Man hat das Gefühl, daß die Personen so, wie sie handeln, sich nur verhalten, weil der Autor es so braucht, nicht aber aus psychologischen oder charakterlichen Notwendigkeiten heraus.

Dagegen ergeht sich der Verfasser mit peinlicher Beharrlichkeit in übergesunden Schilderungen belangloser Nebensächlichkeiten, er weiß nichts von der Beschränkung auf das Wesentliche, die den wahren Dichter auszeichnet, ja ihm erst seinen Namen gibt. Kades fehlt die Gabe der knappen und klaren, der kennzeichnenden Skizzierung, er gefällt sich in ungehemmter Breite und langweilt dadurch den Leser. Wie sehr es ihm an dichterischer Phantasie gebricht, erleuchtet besonders aus den zahllosen erzwingenen Gesprächen, die er seine Personen führen läßt und die ohne jede Beziehung zum Gang der Handlung sind. Andererseits begnügt er sich allzu oft mit vagen, unklaren Angaben, wie etwa, daß „sie sich dies und jenes Schnurrige erzählten“, „von diesem und jenem plauderten“, Ausgesprochen ärgerlich wirken die verkappten Bilder Kades', sie überschreiten recht häufig die Grenze zum Kitsch. So, wenn vom „Gründerdämmer der See an“, vom „Blasengeige-sicht des Moores“, von der „hansdienerlichen

Literatur-Nachrichten

Von André François-Poncet, dem ehemaligen französischen Botschafter und jetzigen Hohen Kommissar in Deutschland werden im Herbst zwei weitere Werke „Von Versailles bis Potsdam“ und „Hitlers Ende... Politische Reden und Aufsätze“ im Verlag Florian Kupferberg, Mainz, erscheinen.

Eine deutsche Romain-Rolland-Gesellschaft soll demnächst gegründet werden. Wie die im Dezember 1945 in Paris unter dem Vorsitz von Paul Claudel gegründete Romain-Rolland-Gesellschaft, soll sie nicht nur für eine unverfälschte Veröffentlichung der Werke ROLLANDS Sorge tragen, sondern auch der Verbreitung der Gedanken der Humanität und des Friedens dienen.

Eine große „Kritische Enzyklopädie“ von Wilhelm Herzog

Wilhelm Herzog, der Herausgeber und Gründer der „Weltliteratur“ und der Zeitschrift „Das

Heranbeförderung der Reisekoffer“ die Rede ist; oder wenn die Vorliebe des Autors für den Deminutiv Wortblüten wie „der Fischleintich“ oder „der Schiffeinfahrer“ hervorbringt; wenn seine Sucht nach originellen Bezeichnungen langjährige Sanatoriumsgäste „Altsassen“, wenn er die Speisenden „die Frühstückler“ oder „die Tafel“ nennt, wenn er von „manch schöner Verwirrerin“, von einem „Übernervigen“, einem „mürrinnigen Nörgler“ spricht oder wenn „die Stimme Dagmars im abendblauen Schweigen singsangt“ und geschwindigkeitsberauschte Autofahrer „ob ihrer hingschleuderten Raumbewältigung jubeln.“

Was anderes bleibt zu sagen, als daß es sich hier um ein Buch handelt, das geschrieben zu haben keine Leistung, das gelesen zu haben weder Gewinn noch Genuß bedeutet. C. R. F.

AZ-Sport

Pokalrunde verlief planmäßig

Bayern, Rheinhausen, Niedersachsen und Hamburg in der Vorschluß-Runde

Auf einen Blick

Länderpokalspiele		
Hamburg — Nordwürttemberg	2:1	
Niedersachsen — Südwürttemberg	7:0	
Bayern — Sachsen	5:1	
Pfalz — Westfalen	2:1	

Oberliga Süd		
1860 München — VfB Mühlburg	2:0	
Waldhof Mannheim — Schweinfurt 05	2:0	
Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim	1:2	
Jahn Regensburg — FSV Frankfurt	1:0	

Oberliga West		
Erkenschwick — Rotweiß Essen	1:1	
Oberhausen — Preußen Dellbrück	0:0	
Duisburger SV — Hamborn 07	2:2	
Alem. Aachen — Arminia Bielefeld	2:2	
Vohwinkel 08 — Duisburg 08	2:1	

Oberliga Nord		
Werder Bremen — VfB Lübeck	6:0	
Göttingen — SV Bremen	3:1	
1. Hamburger SV	17:8	13:3
2. Conc. Hamburg	19:15	13:3
3. TSV Elmshüttel	12:5	12:6
4. Werder Bremen	25:12	12:6
5. Eintr. Braunschweig	15:13	12:6
6. FC St. Pauli	16:9	11:5
7. VfB Oldenburg	12:13	10:8
8. Hannover 96	13:16	9:8
9. Bremerhaven 93	15:19	9:8
10. Holstein Kiel	14:11	7:11
11. Göttingen 05	13:17	7:11
12. Arminia Hannover	7:11	6:10
13. VfL Osnabrück	14:16	8:10
14. VfB Lübeck	9:20	5:11
15. SV Bremen	14:19	4:14
16. Harburger TB	11:22	2:16

Zonenliga — Süd		
VfL Konstanz — ASV Ebingen	2:2	
SV Rastatt — Fortuna Freiburg	0:0	
Friedrichshafen — ASV Villingen	4:2	
VfL Freiburg — Sportfreunde Lahr	1:3	
SV Hechingen — Eintracht Singen	3:3	

Zonenliga — Nord		
TuS Neuendorf — ASV Oppau	6:0	
VfR Klrn — SpVgg. Weisenu	4:1	
Mainz 05 — Andernach	4:3	

Privatspiel		
Stuttgarter Kickers — SSV Reutlingen	7:3	

(ISK). Der besondere Reiz von Pokalwettbewerben ist die Ungewissheit. In dieser Zwischenrunde ging aber alles „fahrplanmäßig“ ab, das heißt die kampfstärker eingeschätzten Mannschaften, die zudem noch den Vorteil der eigenen Umgebung hatten, siegen sicher, wenn teilweise auch mit knappen Ergebnissen. Danach bestreiten die Vorschlußrunde am 22. Januar 1950 die Mannschaften von Bayern, Rheinhausen, Niedersachsen und Hamburg. Die letzte Hoffnung der Ostzone machte Bayern zunichte, das Sachsen 5:1 niederrang. Niedersachsen schaltete die „Elf der Unbekannten“ von Südwürttemberg mit 7:0 aus, während sich Rheinhausen gegen Westfalen und Hamburg gegen Nordwürttemberg je nur mit 2:1 ins Halbfinale bringen konnten.

In der Liste der erfolgreichsten Torschützen im Bundespokalwettbewerb dominieren Niedersachsen. Der Osnabrücker Vetter, der zusammen mit Spundflasche-HSV und Stehlik-Württemberg mit vier Treffern vorne lag, steht jetzt mit sechs Treffern allein an der Spitze. Mit dem jungen Oldenburger Gerritzen, dem gegen Südwürttemberg der hat trick gelang, haben die Niedersachsen einen weiteren gefürchteten Torjäger. Nach Vor- und Zwischenrunde sind die erfolgreichsten „Pokalstürmer“:

Vetter (Niedersachsen) 6 Tore, Schade (Bayern) 4 Tore, Spundflasche (Hamburg) 4 Tore, Stehlik (Württemberg) 4 Tore, Gerritzen (Niedersachsen) 3 Tore, Preilsser (Westfalen) 2 Tore, Manja (Hamburg) 2 Tore, Postpal (Hamburg) 2 Tore, Hirsch (Hamburg) 2 Tore, Schlienz (Württemberg) 2 Tore, Gutendorf (Rheinl.) 2 Tore, O. Walter (Rheinhausen) 2 Tore, Wolfrum (Brandenburg) 2 Tore.

Oberlegener Sieg der Bayern
Rund 35 000 Zuschauer waren im Nürnberger Stadion angenehm überrascht von dem Spiel der Bayern gegen Sachsen im Fußball-Länderpokal, die sich einen großen Kampf lieferten. Die Bayern gewannen sicher mit 5:1 Toren. Auf beiden Seiten fielen der gute organische Aufbau und die flüssige Spielweise angenehm ins Auge. Der beste Mannschaftsteil der Gäste war die Läuferreihe mit dem vortrefflich spielenden einarmigen Pohl und dem unerbittlichen Stopper Engelmann, der Schade keinen Fußbreit freiließ überließ. Im Sturm gefiel besonders der quiklebendige Flügelstürmer Kefler, sowie

Hänel als umsichtiger Mittelstürmer. Auf bayerischer Seite war der „Klubfügel“ Morlock-Pöschl, wirkungsvoller als die „Kleeblattseite“ Appis-Nöth. Pöschls Flanken waren sehr wirkungsvoll, Gebhardt und Baumann konnten sich erst sehr spät einschalten, und Kennemann fühlte sich auf dem glitschigen Boden auch unsicher. Dagegen waren seine Assistenten Streitli und Knoll besser.

Wie Pfalz Westfalen schlug

Die Fußballauswahl von Rheinland/Pfalz besiegte Westfalen in Ludwigshafen vor 40 000 Zuschauern durch einen von Basler in der 70. Minute verwandelten Elfmeter mit 2:1 Toren. Die Gastgeber traten ohne den verletzten Fritz Walter (Kaiserslautern) an, der durch seinen Vereinskameraden Gawlicek ersetzt wurde. Westfalen verzichtete auf den Dortmunder Erdmann und setzte Klodi (Hors/Emscher) auf Rechtsaußen ein. Linksaußen spielte Kelbassa, während der Schalker Matzkowsky die Sturmführung übernahm. In der 8. Minute umspielte Kelbassa Torwart Adam, kam aber trotzdem nicht zum Einstoß. Den klärenden Schlag Kohlmeiers nahm Gläser auf, der Gawlicek bediente. Von hier ging der Ball zu dem nach innen gelaufenen Vogt, der zum Führungstor einstoß. Nach einer Viertelstunde gleichen die Gäste überraschend aus, als Klodi Kohlmeier überließ und scharf schöß. Adam ließ den Ball abspringen und Matzkowsky köpft ein. Der Druck der Westfalen hielt in der zweiten Halbzeit an. Nach einer Stunde erst erreichte die Pfälzer Elf ihre Form. Bei einem Durchbruch des Rechtsaußen Vogt be-

rührte Michallek den Ball im Strafraum mit der Hand. Schiedsrichter Bouillon (Marburg) ließ sich durch keine Reklamationen der westdeutschen Spieler abhalten und deutete auf den Elfmeterpunkt. Basler schöß scharf, aber nicht sonderlich präzisiert, zum spielentscheidenden Treffer ein. Die Südwestdeutschen errangen einen glücklichen, aber verdienten Sieg. Obwohl der schwere Boden beiden Mannschaften viel zu schaffen machte und das Spiel in technischer Beziehung nur zeitweise zufriedenstellend konnte, waren die Zuschauer begeistert. Auf beiden Seiten waren die Läuferreihen die besten Mannschaftsteile. Von den Stürmern gefielen Klodi und Vogt am besten.

Niedersachsen überfuhr Südwürttemberg

Wenn man auch allgemein die Niedersachsen in Form erwartet hatte, so bildete der zahlenmäßig hohe Erfolg doch eine Ueberraschung. In dem vor 15 000 Zuschauern ausgetragenen Repräsentativkampf stellten sich dem Bremer unparteilichen Rennermann die Mannschaften in folgender Besetzung: Niedersachsen: Grabitz (Arminia), Fiening (Osnabrück) — Heger (Oldenburg), Gehmlich (Osnabrück), Fricke (Eintracht-Braunschweig) — Heyduck (Arminia), Gerritzen (Oldenburg) — Apel (Arminia), Vetter, Haferkamp, Ahrens (Osnabrück). Südwürttemberg: Preuß (Trossingen), Sill (Weingarten) — Hechler (Tübingen), Hienerwadel (Tübingen), Feuerlein, Strobel (Reutlingen), Pflumm (Reutlingen), Baum II (Reutlingen), Haller (VfL Schweningen), Kiebler (VfB Stillingen), Schöller (SV Reutlingen). Torschützen: Apel, 17. Min. 1:0, Vetter, 33. Min. 2:0, Vetter, 66. Min. 3:0, Haferkamp, 70. Min., Gerritzen, 75. Min., Gerritzen, 77. Min., Gerritzen, 85. Min. 7:0.

Es war ein doppeltes Pech der Württemberger, daß sie mit Ersatz für ihren Stürmer Lauxmann antreten mußten, auf den sie so große Hoffnungen gesetzt hatten, der aber den Zug versäumte. Andererseits waren die Niedersachsen durch den schußfreudigen und sicheren Außenstürmer Gerritzen besonders stark. brachte er doch allein drei Treffer auf sein Konto.

Hamburgs Sieg

Dem Unparteilichen Hamm stellten sich auf dem trotz des regnerischen Wetters gut besetzten Victoria-Platz die Mannschaften in folgender Besetzung: Hamburg: Kowalkowski, Appel, Hempel, Stender, Postpal, Spundflasche, Zimmermann, Adamkiewicz, Hirsch, Manja, Ebeling, Württemberg: Turek, Retter, Vetter, S. Kronenbitter, Herberger, Sing, Läßle, Schlienz, Conen, Baruffka, Blessing.

Bereits nach vier Min. lag Hamburg 1:0 in Front, als Manja dem herausstürzenden Turek zuvorkam und das Leder entschlossen unter ihm durch in die äußerste linke Torecke lenkte. Auch der zweite Hamburger Treffer kam indirekt auf das Konto des Halblinken Manja, der Ebeling einen Ball schußgerecht vorlegte, den dieser unhalbtarf verwandelte. Württemberg kam dann etwas auf und erzwang zwei Ecken, die Kowalkowski sicher zierte. Ein drittes Tor für Hamburg von Zimmermann fand wegen Absalts keine Anerkennung. Nach der Pause kamen die Württemberger besser zur Geltung, da die Läuferreihe genauer zuspielte. In der 64. Min. fiel der Anschlußtreffer. Eine Flanke von Blessing glitt Kowalkowski aus den Händen so daß Schlienz mühelos das Leder über die Linie brachte. In der Folge sah sich der Hamburger Abwehr wiederholt in Bedrängnis, da der süddeutsche Angriff flüssiger operierte als vorher, und die Gegenaktionen der Hamburger an Zusammenhang verloren. Ein Kernschuß von Adamkiewicz wurde von Turek zur Ecke gelenkt. Auf der Gegenseite vergab Läßle sieben Minuten vor Schluß eine große Ausgleichsgelegenheit.

Die Spiele in der Zonenliga

Tabellenführer verliert einen Punkt

Der Tabellenführer Eintracht Singen begnügte sich beim bisher ohne Pluspunkt am Tabellenende stehenden SV Hechingen mit einem 3:3. Fünfzehn Minuten vor Spielende lagen die Singener noch mit 3:1 in Führung. Durch den energiegelichen Endspurt der Gastgeber kam ein verdienter Remis zustande.

Nicht besser erging es dem VfL Konstanz. Entschlossen wehrte die Ebinger Hintermannschaft die überlebenden Kombinationszüge der Platzbesitzer ab, während sich der Konstanzener Innensturm wieder einmal verspielt zeigte, um die Torchancen zu verwerten.

Mit einer gerechten Punkteverteilung endete das Treffen SV Rastatt — Fortuna Freiburg. Beide Mannschaften mußten ersatzgeschwächt antreten, wobei die Freiburger Neueinstellungen den zuverlässigeren Eindruck hinterließen. Die größte Chance des Spiels vergab der Freiburger Buchner, als er einen Elfmeter verschuß. Ueberraschend gut operierte der Neu-ling SPFR Lahr beim VfL Freiburg. Der zügige Flachpaß der Lahrer Angriffsreihe, die Janda unauffällig aber wirkungsvoll dirigierte, führte zum verdienten 3:1-Erfolg. Die letzten Erfolge des ASV Villingen stemmten die Südbadener bei der SG Friedrichshafen zum Favoriten. Die Platzbesitzer hinseten zu tiefen keinerlei Respekt vor ihrem Gegner und saßen auch nach einem 0:2-Rückstand bei der Pause das Rennen noch nicht verloren. Mit einem bewundernswerten Fernschuß setzten sie sich immer mehr in den Vordergrund und stiegen sicher mit 4:2

Mühlburg verpaßte seine Chance

Die Münchener Löwen gewannen 2:0

Es wäre zu schön gewesen, können die Karlsruher Fußballanhänger wohl sagen, denn ein Sieg bei 1860 München hätte den VfB Mühlburg an die Spitze der süddeutschen Oberliga gebracht. Aber die am Schluß der Tabelle liegenden 1860er wollten unbedingt gewinnen und wurden in diesem Bestreben von den 10 000 Zuschauern leidenschaftlich unterstützt. Auf dem glatten Rasen und bei dem starken Wind kamen die Gäste nur schwer ins Spiel. Fischer und Gärtner mußten mehrfach in letzter Minute die Münchener Angriffe abwehren, bis der eigene Sturm sich gefunden hatte. Auf der Gegenseite zeigte sich der Münchener Ersatztorhüter Strauß in erstaunlich guter Form und wehrte die bestgemeinten Strafstoße und Schüsse ab. Auch einen plazierten Schuß von Bedtel sowie zwei Strafstoße von M. Fischer und Gärtner meisterte er und verhinderte so den dem Spielverlauf nach eigentlich verdienten Führungstreffer vor der Pause. Nach der Halbzeit drängten die 1860er mit dem Wind im Rücken und in der 55. Minute schloß Fottner eine schöne Kombination des gesamten Stur-

mes mit unhalbarem Schuß zur 1:0-Führung ab. Noch einmal versuchten Kunkel und Eugen Fischer mit Strafstoßen ihr Glück, ohne aber den Ausgleich erzielen zu können. Fünf Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung, als Hauer, nachdem Scheib schon überspielt war, den Ball nur noch ins eigene Tor lenken konnte.

Bei Mühlburg gefiel die Hintermannschaft, vor allem Hauer und Gärtner. Die Stürmer kamen gegen die stämmige Münchener Deckung nur schlecht auf. Bei 1860 waren Fammerl, Fortner und Brück sowie der glänzend spielende Torwart Strauß die besten Leute.

Jahn siegte knapp

Das Oberligaspiel zwischen Jahn Regensburg und FSV Frankfurt, das die Bayern mit 1:0 gewannen, wurde zu einem Treffen der verpaßten Gelegenheiten. Die Platzherren waren im Angriff durch das Fehlen Hubenys geschwächt und vermochten zahlreiche sich bietende Gelegenheiten nicht auszunutzen. Die Frankfurter machten von vornherein den Eindruck, daß die Mannschaft nur auf Halten spielte und nach einem Unentschieden trachtete. Der Sturm enttäuschte durch ungenaues Zuspiel und unbeholfene Ballbehandlung, so daß die Deckung mit ihrem guten Stellungsspiel von weiten Abschlägen die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatte. Aus einer bewetzten Szene vor dem Frankfurter Tor gelang den Gastgebern in der 72. Minute durch Mittelstürmer Schmid der Treffer des Tages. Verzweifelte Frankfurter Gegenangriffe führten zu nichts.

Der deutsche Fußballmeister VfR Mannheim brachte der Frankfurter Eintracht eine verdiente 2:1-Niederlage bei. Die Hereinnahme von Nees erwies sich für die Eintracht als Fehldisposition, da der Spieler den Mannheimer Linksaußen de la Vigne nicht halten konnte. Die Frankfurter Deckung ließ dem gegnerischen Sturm überhaupt zuviel Spielraum. Im Eintracht-Sturm wurde zu ungenau gespielt und der Ball zu lange gehalten. Die Gastgeber gingen nach zehn Minuten durch Pfaff in Führung und hielten ihren Vorsprung bis sechs Minuten nach der Pause. Dann glich Isleder aus und vier Minuten später schöß Bolleyer den Siegestreffer.

Norddeutsche Liga ohne Überraschungen

Die norddeutsche Fußballoberliga erledigte wegen der Länderpokalspiele nur drei Meisterschaftstreffen, die ohne Ueberraschungen verliefen. Werder Bremen schlug VfB Lübeck 6:3, Hagenacker (2), Burdinski, Gernhardt, Rath und Wunderlich waren die Torschützen eines von den Bremern technisch überlegen geführten Spiels. Bei etwas mehr Glück hätte ein zweistelliger Sieg herauspringen können, da sich die Lübecker mit dem schweren Boden schlecht abfinden konnten. Der Harburger Turnerbund mußte sich in einem Auswärtsspiel der Elf von Bremerhaven 93 mit 1:3 Toren beugen und blieb dadurch auch im zehnten Treffen noch ohne Sieg. Göttingen 05 fertigte den Bremer SV sicher mit 3:1 ab. — In Freundschaftsspielen mußten sich Hannover 96 gegen Halmsted Boldklub mit einem 3:3 und Eintracht Braunschweig — Horst-Emscher mit einem 1:1 zufrieden geben.

Der richtige Toto-Tip

Hamburg — Nordwürttemberg	2:1	1
Niedersachsen — Südwürttemberg	7:0	1
Pfalz — Westfalen	2:1	1
Bayern — Sachsen	5:1	1
Waldhof Mannheim — 05 Schweinfurt	2:0	1
Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim	1:2	2
1860 München — VfB Mühlburg	2:0	1
Jahn Regensburg — FSV Frankfurt	1:0	1
Conc. Hamburg — Tbd Elmshüttel	ausgef.	
SV Rastatt — Fortuna Freiburg	6:0	x
VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim	3:0	1
FV Zuffenhausen — Sportfr. Stuttgart	0:0	x
TSG Rohrbach — Germ. Brötzingen	3:0	1
SG Friedrichshafen — ASV Villingen	4:2	1

Neuendorf auf dem zweiten Tabellenplatz

Die TuS Neuendorf nutzte die Chance, die sich der Elf zum Ueberflügeln des spielfreien 1. FC Kaiserslautern bot. Der klare 6:0-Erfolg über den ASV Oppau bedingte die Verbesserung der Tabellenposition vom dritten auf den zweiten Platz. Trotz der hohen Trefferausbeute ließ das Neuendorfer Stürmerpiel hinsichtlich der Durchschlagskraft viele Wünsche offen. Ahlback und Warth waren erneut die überragenden Spielerpersönlichkeiten. Die übrigen beiden Treffen endeten mit nicht geringen Ueberraschungen. So wartete Mainz 05 mit einer überzeugenden Mannschaftsleistung auf und gab der SpVgg Andernach mit 4:3 das Nachsehen, wobei sich der Sturm, in dem Mainhardt und Wettig überragten, von der besten Seite zeigte. Der VfR Klrn verdankt seinem überraschenden 4:0-Erfolg über die SpVgg Weisenu der Neuformation des Angriffs, der die gebotenen Tor Gelegenheiten entschlossen ausnutzte. Obwohl die Gäste im Feldspiel gleichwertig waren, ist der Erfolg des VfR Klrn nicht verdient.

Erkenschwick behauptet die Führung im Westen

In der westdeutschen Oberliga behauptete die SpVg Erkenschwick durch ein 1:1 gegen den Vorjahreszweiten Rotweiß Essen mit 15:7 Punkten den ersten Tabellenplatz vor Preußen Dellbrück. Diese verpaßten beim torlosen Unentschieden in Oberhausen den Anschluß an den Tabellenführer und folgen nunmehr mit 14:8 Punkten. Besser als diese beiden Spitzenreiter stehen allerdings Horst-Emscher (12:4 Punkte), Schalke 04 (11:5 Punkte) und Borussia Dortmund (10:6 Punkte). Die Entwicklung weist darauf hin, daß die Entscheidung zwischen diesen Mannschaften liegen wird. Am Tabellenende erfreute Vohwinkel seine Anhänger mit einem 2:1-Sieg über den FV Duisburg 08. Alemannia Aachen mußte überraschend auf eigenem Platz gegen Arminia Bielefeld durch ein 2:2 die Punkte teilen. Hamborn 07 erreichte im Lokalderby gegen den Duisburger SV durch ein 2:2 ebenfalls einen Punkt und befindet sich weiter auf dem Vormarsch zur Tabellenmitte.

Keine Sensation in der Landesliga

Neckarau auch über 1. FC Pforzheim klarer Sieger — ASV Durlach und Phönix gewannen

Der glatte 3:0-Sieg des Tabellenführers Neckarau über den Pforzheimer Klub bedeutet keine Überraschung, man hatte ihn sozusagen erwartet. Er untermauert lediglich erneut die Tatsache, daß Neckarau als beständigste und beste Mannschaft anzusprechen und von dem angestrebten Weg zur Meisterschaft nicht abzubringen ist. In der nachfolgenden Spitzengruppe hat sich gleichfalls nichts geändert. Der Tabellenzweite Feudenheim kam in Pforzheim gegen die Rasenspieler zu dem erwarteten Sieg, er fiel aber mit 1:2 denkbar knapp aus und mußte schwer erkämpft werden, wobei eine Formverbesserung des VfR nicht zu verkennen war. Mit einer suberen Leistung trotz spielerischerer Platzverhältnisse fertigte der ASV Durlach den Neuling Hockenheim mit 7:1 Toren ab. Die sich sehr tapfer wehrenden Hockheimer kamen dabei etwas ungünstig weg, mit etwas mehr Glück hätten auch sie den einen oder anderen Treffer mehr erzielen können. Der 2:0 Erfolg von Phönix über Viernheim war kaum das Produkt einer überlegenen Spielführung. Im Gegenteil, die Viernheimer wußten besser zu gefallen als der Gastgeber, doch hatten sie weniger Glück als die Schwarzblauen. Die Rohrbacher, zu Hause weit gefährlicher als außerhalb, kamen zu einem überraschend glatten 3:0 Sieg über Brötzingen Germanen, denen man ein besseres Abschneiden zugetraut hätte. Der Neuling Eutingen sammelt — zwar sparsam aber doch immerhin — Punkte und kam gegen Friedrichsfeld mit 1:1 zu einem verdienten Unentschieden.

Schützenfest in Durlach

Imponierender als das 7:1 an sich war die Spielweise des ASV, die mehr und mehr das Handwerkliche verläßt und zur Verfeinerung des Stils und Systems übergeht. Das hat in erster Linie seinen Grund in der erheblichen Verbesserung der Abwehr, die durch das gute Können des Torwartes Baiser, die ausgezeichneten Fähigkeiten eines Oles in technischer und taktischer Hinsicht und durch die Zurücknahme von Hutzler 2, den man allerdings vorne auch sehr gut gebrauchen könnte, so in sich gefestigt wurde, daß man von dem einst mehr oder weniger planlosen Abschlagen des Leders zu einer sorgsam aufbauenden Tätigkeit wechseln konnte, die naturgemäß das Niveau und den Spielfuß hob. Rittershofer als wuchtiger, schlagsicherer Verteidiger, und der sich fein einfindende Schön, machten diesen Abwehrblock zu einem geschlossenen Ganzen, in welchem nur Baiser sich eines gefühlvolleren Zuspiels befleißigen mußte. Die Zusammenarbeit mit dem Sturm klappte über lange Strecken des Spieles hinweg ausgezeichnet und es war, zumal auf diesem regenaktiven Rasen, erstaunlich, wie fein und exakt die Kombinationsmaschinerie lief in ihrem schnellen Wechsel und Übergang vom Breiten- zum Tiefenspiel. Die Agilität eines Streibler und Sommerlatt, die imponierende Ubersicht eines Krebs, verbunden mit einer Spürnasigkeit für Torchancen und abschließender scharfer Schußkraft zeugten von der Gefährlichkeit dieser Reihe, die durch die Aufbauaktivität von Wasco und dem bei die-

sem Boden nur schwer ins Spiel kommenden „gewichtigen“ Hutzler 1 fein ergänzt wurde. Das war die Leistung des ASV in der ersten halben und in der letzten Viertelstunde, dazwischen wurde gebummelt, was zu einem starken Druck der sehr ehrgeizigen und zeitweilig nicht über spielenden Hockheimer führte, die mit weniger Pech mehr wie nur den einen Treffer hätten erzielen können. Die Hintermannschaft der Gäste gab sich einige Blößen, vor allem der Torwart Rausch und der junge rechte Verteidiger, der die „Schleifhülle“ auf dem glatten Rasen nicht zu berechnen verstand. Ein von Schön in der 3. Minute verwandelter Elfmeter, ergab das 1:0, in der 9. und 13. Minute nützte Krebs zwei Patzer von Gund entschlossen zum 2. und 3. Treffer und Sommerlatt zog aus einem Mißverständnis zwischen Hockheims Torwart und Verteidigung den Nutzen zum 4:0. Baiser hält in der 59. Minute einen Elfmeter Brandenburgers, muß aber im Anschluß daran dessen Kopfball passieren lassen, 4:1. Die Schlußviertelstunde sieht Durlach noch einmal fein in Fahrt und Streibler, Sommerlatt, Wasco stellen auf 7:1. Holz-B-Baden als Spielleiter genügt.

VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim 3:0

Die 3000 Zuschauer sahen einen absolut verdienten Sieg des Tabellenführers, obwohl er sich nicht in bester Form präsentierte. Seine Gesamtleistung stand aber trotzdem klar über der des vorjährigen Meisters, der ziemlich enttäuscht und außer seinem lobenswerten Kampfeifer und Einsatz nicht viel zu zeigen hatte. Auch wenn man ihm zugeht, daß er auf zwei so gute Kräfte wie Mittelfürer Woll und Linksaußen Schnepf (wollte er nicht gegen seinen alten Verein antreten?) verzichten mußte, blieb sein Spiel und besonders das des Sturmes recht harmlos. Die Abwehr ließ sich weit besser an und hier vor allem Torwart Bischoff, der einige sogenannte „lotsichere“ glänzend parierte. Die Neckarauer waren ihrem Gegner hinsichtlich Zusammenarbeit, Spielfuß und Technik klar überlegen, ohne wie gesagt, Bestform zu erreichen, dazu klappte es im Angriff nicht reibungslos genug, in welchem nur Balogh und M. Gramming auf Linksaußen Normalform erreichten, und Ausgangspunkt aller gefährlichen Angriffe waren, Ursache des nicht in volle Fahrt kommenden Neckarauer Angriffsspieler waren wohl die Außenläufer Stegbauer-Klostermann, die sich nicht in gewohnter Weise einschalteten und den Sturm ankurbelten. Konrad, Kohlruß und Nennung im Tor waren ein von Pforzheims Sturm nicht zu überwindendes Schlußstück. Ganz hervorragend leitete Pieroth-Frankfurt das Spiel, in welchem K. Gramming in der 35. Minute die Führung und Balogh in der 50. und 75. Minute auf 3:0 erhöhte.

Phönix überzeugte nicht

Schwach wie der Besuch (etwa 800 Zuschauer) war auch das Spiel, vor allem von Seiten des Gastgebers, der einen besonders schwarzen Tag erwischt zu haben schien, nachdem seine Spiele der vergangenen Wochen doch recht befriedigend verliefen und eine

zweifelsfreie Formverbesserung ergeben hatten. Diesmal aber schien alles wie weggeblasen. Man „stotterte“ ein Spiel zusammen, das an die schwächsten Tage erinnerte und keinerlei Zusammenhang aufkommen ließ. Irgendwie waren alle Lehrsätze aus dem Denkvorrat fast aller Phönixspieler gestrichen, wenn man den besten Mann Schilling, den aufmerksamen Rohrer im Tor, den Rechtsaußen Lichter und mit Abstand Reeb ausnimmt. Bei allen übrigen Spielern wechselte Licht mit Schatten unaufhörlich, es fehlte an der Auffassungsgabe, am Stellungs- und Zuspield, am Spielfuß und an der sicheren Schußkraft. Im Sturm stehen zu viel „Einbeinige“, die hilflos sind, wenn das Leder — zwar schußgerecht — aber vor den falschen Fuß zu liegen kommt. Und dann, kein Auseinanderziehen des Spieles, alles drängt im Sturm nach Innen und erleichterte somit der stabilen Viernheimer Abwehr die Arbeit ungenügend. Die Viernheimer haben zweifellos das bessere Spiel geliefert und fielen erst auseinander, als der zweite vermeidbare Ball in ihrem Netz landete. Ihr Torwart war der schwächste Punkt, er konnte sowohl den ersten Treffer — eine abprallende Freistoßbombe Reeb's, die von Wippert eingeschossen wurde — wie auch den zweiten, den ihm Oelbach durch die Beine schoß, vereiteln. Sonst gefielen die Viernheimer gut durch ihr kluges, verständnisvolles Spiel, das an Exaktheit und Flüssigkeit das des Phönix klar übertraf, dem aber der sichere Abschluß in Gestalt von Schüssen fehlte. Zweimal allerdings war der herausgelaufene Rohrer überwunden und Kopfball und Schuß schienen im Tor zu landen, da tauchte jeweils Schilling auf und rettete auf jeder Linie. Das war Viernheims Pech, dessen Hintermannschaft mit dem tadellosen Mittelfürer Meisenhärdler und den schlagsicheren Verteidigern gleichfalls gut gefiel. Das faire Spiel wurde von Schiedsrichter Ullrich-Oggersheim gut geleitet.

Feudenheim führt bei den Ringern

Bruchsal stolpert in Lampertheim — Brötzingen—Kirrlach unentschieden

Um eine Meisterschaft zu erringen, muß man etwas können und auch ein wenig Glück haben. Dieses Glück hatten die Feudenheimer Ringer im Kampf gegen KSV Wiesental, den sie mit 5:3-Siegen gewinnen konnten. Die Wiesentaler gewannen zwar die ersten drei Kämpfe durch Meier, Ehmann und Grund. Ab dem Leichtgewicht drehten die Mannheimer Vorstädter den Spieß um und gewannen alle fünf Kämpfe durch Ries, E. Spatz, Brunner, Benz und Brugger. So blieben die Feudenheimer auch weiterhin ohne Verlustpunkte.

Weniger Glück hatte Germania Bruchsal, die in Lampertheim mit 2:6-Siegen den Kürzeren zogen. Die hohe Niederlage kam umso überraschender, als Lampertheim in den bisherigen Kämpfen wenig in Erscheinung trat. Lediglich im Bantam- und Halbschwergewicht kamen die Bruchsaler Knoch und K. Lehmann zu Punkt Siegen über Leonhardt und Schöniger. Lampertheim dagegen siegte in allen übrigen 6 Klassen durch Moos, Rothenhöfer, Rinkel, H. Kiebler, A. Kiebler und Krämer.

Die Kirrlacher Staffel wird wirklich von Kampf zu Kampf besser. Nach den Siegen über Ketsch und Lampertheim an den Vorrundtagen konnten sie nun der starken Brötzingener Staffel einen Punkt abnehmen. Brötzingen ging zwar in den beiden leichten Klassen durch Seibel und Staib 2:0 in Führung, aber in den mittleren Klassen bestimmten die Kirrlacher Ringer das Kampfgeschehen und siegten durch Hoek über Hirschmann, Martus über Mürrle, Heger über Held und Groß über Schurr. Brötzingen gewann noch den Leicht- und Schwergewichtskampf durch E. Mürrle und Broß.

Im Kampf 1894 Mannheim gegen ASV Heidelberg ging es für beide Staffeln haupt-

Sport Splitter

Der deutsche Tennisspieler Gottfried von Cramm kam bei den Schweizer Hallen-Tennismeisterschaften in Genf zu zwei Siegen. Im Einzel Besiegte von Cramm dank seinem besseren Aufschlag den französischen Spitzen- und Davispokalspieler Marcel Bernard mit 7:5, 6:1. Im Doppel mit Jack Harper (Australien) blieb von Cramm über Puncoc/Weiß (Jugoslawien/Oesterreich) mit 6:3, 10:8, 6:2 erfolgreich.

Ein in Metz ausgetragenes Fußball-Repräsentativspiel zwischen Lehrringen und dem Saarland endete mit einem klaren 4:0-Sieg der Saarerauswahl. Die stets leicht überlegenen Gäste erzielten durch Binkert (1. FC Saarbrücken), Siedl (VfB Neunkirchen), Schirra (VfB Neunkirchen) und wiederum Binkert ihre Treffer.

Auf der Reichsathletentagung am Wochenende in München wurde der deutsche Leichtathletikverband (DLV) gegründet. Dr. Max Danz (Kassel), der bisherige Vorsitzende des deutschen Leichtathletik-Ausschusses, wurde von den 43 Delegierten einstimmig wiedergewählt. Nach dem Bericht über die abgelaufene Saison haben 2339 Veranstaltungen mit über 300 000 Teilnehmern stattgefunden. Dem DLV gehören 3543 Vereine mit über 200 000 Mitgliedern an.

Einen neuen deutschen Rekord über 200 m Kraul stellte Heinz Günther Lehmann (MTV Braunschweig) mit 2:12,4 Minuten anlässlich des Schwimmklubkampfes MTV Braunschweig — IF Eilsburg Horas am Sonntag in Braunschweig auf. Lehmann verwies dabei den Europameister 1947, Ole Johansson, mit 2:17,6 Minuten auf den zweiten Platz.

Der Fall de la Vigne wird untersucht

Das Verbandsgericht des Badischen Fußballverbandes hat auf Anordnung des DFB bis zum 15. November eine Stellungnahme des Spielers de la Vigne und eine vom VfR Mannheim zu dem Spiel de la Vigne in Straßburg gefordert. Nach Eingang der Stellungnahme wird das badische Verbandsgericht ein Verfahren gegen de la Vigne durchführen.

Bumbas Schmidt geht zum Club

Mannheims „Bumbas“ Schmidt, der Trainer des deutschen Fußballmeisters VfR Mannheim, wird ab 1. Januar für den 1. FC Nürnberg tätig sein. Regierungsdirektor Geppert vom VfR erklärte dazu, daß man die Kündigung schweren Herzens, aber im besten Einvernehmen hingenommen habe.

Kämpfe gew. und verl. E-Siege P.

ASV Feudenheim	5	5	—	—	26:14	10:0
SpV Brötzingen	5	3	2	—	24:15	8:2
Eiche Sandhofen	4	3	1	—	24:8	7:1
KSV Kirrlach	5	2	1	2	20:20	5:5
SpV Ketsch	4	2	—	2	15:17	4:4
KSV Wiesental	5	1	2	2	19:21	4:6
Germania Bruchsal	5	1	1	3	17:23	3:7
ASV Lampertheim	4	1	1	2	15:16	3:5
ASV Heidelberg	5	1	—	4	15:25	2:8
1894 Mannheim	4	—	—	4	8:24	0:8

Tagung der nordbadischen Radportler

Von 45 Vertretern aus 18 Vereinen mit 1200 Mitgliedern war die Karlsruher Tagung unter Vorsitz von Zeller (Mannheim) besucht. Die Tagesordnung bot Anregung zu zahlreichen Diskussionen und brachte mancherlei Aufschluß. Zeller berichtete über die umfangreichen Vorarbeiten von seiten des BDR zum Verbandstag am 3./4. 12. 49 in Frankfurt a. M., an dem Raupp (Karlsruhe) Faciel (Mannheim) und Claus (Pforzheim) als Nordbadens Delegierte teilnehmen werden. Um Badens Radspport künftig besser herauszustellen, wird beantragt werden, Süd- und Nordbaden zu einem Verbandsgebiet zusammenzuschließen, was auch der Wunsch der Südbadener schon lange ist. Desgleichen soll von seiten des BDR das Bestreben der Vereine und dem Bau von Rennbahnen bei den örtlichen Behörden unterstützt werden.

Bis heute sind bereits wieder 60% der Vereine aus der Vorkriegszeit tätig. Um die in der Bruchsaler Gegend noch „wild“ veranstalteten 15 Vereine mit rund 1200 Mitgliedern dem BDR einzugliedern, wird am 27. 12. in Kronau eine Gründungsversammlung des Kreises Bruchsal stattfinden, wodurch eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit erreicht wird. Leider ist neben Bremen Nordbaden im Radspport das kleinste Verbandsgebiet, das auch finanziell schwer zu kämpfen hat. Um die u. U. schwer ins Gewicht fallende Haftung für Unfälle bei Rennen auszuschalten, wird den Vereinen zur Pflicht gemacht.

Essen Meister im Gewichtheben

Zum sechsten Male wurde Essen 1896 Deutscher Mannschaftsmeister in Gewichtheben, als derselbe Gegner wie im Vorjahr, die SpVgg. Stuttgart-Fellbach mit 3320 Pfund zu 3510 Pfund geschlagen wurde. Waren es im Vorjahr noch 2½ kg, die Fellbach von Essen trennte, so erhöhte sich der Essener Vorsprung in diesem Jahr auf 5 kg. Im Essener Circus Bügler lag im Olympischen Dreikampf nach dem Drücken und Reißen der Tierviertheiliger Essen 88 mit zehn Pfund noch im Nachteil, aber im Stoßen holten die Essener auf, wobei der neunfache deutsche Meister Jansen mit 250 Pfund gegen 200 Pfund des Fellbachers Kurrie die Entscheidung mit herbeiführte. Denn eine Fellbach sein großes As im Schwergewicht, den deutschen Meister Aaldering einsetzte, hatte Essen 80 Pfund Vorsprung herausgeholt. Aaldering gab sich die größte Mühe, und wie im Vorjahr in Fellbach, hätte man diesmal im Circus Bügler die berühmte Stecknadel zu Boden fallen hören, als Aaldering an die Handl trat. Aber nur 50 Pfund konnte der Meister ausgleichen. (ist)

Wenig Hoffnung für den VfR Pforzheim

VfR Pforzheim — ASV Feudenheim 2:3

Auch diesmal haben es die Rasenspieler nicht verstanden, zweifellos gegebene Vorteile auszunützen. Es reichte lediglich für kurze Zeit zu einer 2:1-Führung, die aber bald dank der besseren Leistung der Feudenheimer in eine Niederlage umgewandelt wurde. Dies lag vor allem an der viel zu deutlichen Umständlichkeit, mit der die Rasenspieler ihre Aktionen anlegten; ganz im Gegensatz zu den Gästen, die wieder einmal mehr bewiesen, daß sie ihren zweiten Tabellenplatz in der nordbadischen Landesliga nicht zu Unrecht haben.

Es ist uns unverständlich, wie der VfR den Verteidiger Gann plötzlich als Linksaußen aufstellen kann. Er ist ein Verteidiger und hat sich auch so im Sturm benommen. Selten lief er den Bällen entgegen, selten gelang ihm ein Durchbruch. Allenfalls bei seinen Flanken ist ihm hier und da ein Schlag gelungen. Daß er so wenig zum Zuge kam lag auch zu einem bestimmten Teil an der guten Abwehrleistung seines Gegenübers, des rechten Feudenheimer Verteidigers Kwack. Ein weiterer Ausfall in der VfR-Mannschaft war Schmidt auf dem rechten Läuferposten. Es hätte für den VfR eine Wendung bedeutet, wenn er beim Stand von 2:1 Linksaußen Gann wieder auf die Verteidigung zurückgezogen hätte, statt dessen blieb die Hintermannschaft, wo auch Stopper Wasserbach nicht ganz gefiel, den gefährlichen ASV-Angriffen unverstärkt, ja sogar durch unnötiges Vorziehen verschiedener Abwehrspieler geschwächt, überlassen. Das Verteidigerpaar Stoldt-Schäuble war einsetzbar und Schäfer, ohne seine alten Schwächen, hielt sogar einen 11-Meter. An den Toren kann er wenig machen. Gut im Sturm Rempp, auch Birkie schien verbessert. Dem rechten Flügel Morlock-Bogner fehlt noch die Gefährlichkeit.

Beim ASV Feudenheim ist natürlich Stetzky der überragende Mann. Er brachte seinen Sturm zeitweilig auf Hochtouren und ein von ihm getretener Eckball ging direkt ins Tor. Die Mannschaft ist gut in Kondition und hat neben Stetzky in Heckmann, Back, Schneid und Kwack gute Leute.

Der Spielverlauf war zunächst durch die Witterung bestimmt. Der VfR mit starkem

Rückenwind hatte in der ersten Spielhälfte mehr vom Treffen und hätte in den Drangperioden zwei Tore vorlegen müssen. In der 11. Minute fiel durch Heckmann das erste Tor für Feudenheim. In der 15. Minute verschuldete Wasserbach den bereits genannten Hände-Elfmeter, den Schäfer hielt. In der 22. Minute konnte Bogner mit Mühe eine Vorlage verwerten und den 1:1-Halbzeitstand erzielen. Nach der Pause hatte sich der Wind gelegt, so daß die Partie nicht mehr beinträchtigt war. In der 53. Minute schoß Gann eine Vorlage von Morlock zum 2:1 ein. Der Kampfesmut der Feudenheimer schaffte dann in der 65. und 67. Minute durch Stetzky bzw. Back den 2:3 Endstand. G. O.

1. FC Eutingen verschenkte Sieg

1. FC Eutingen — Germania Friedrichsfeld 1:1

In diesem Spiel hat Eutingen die Punkte buchstäblich verschenkt, denn fast das ganze Spiel war der Neuling überlegen. Friedrichsfeld war die weitaus schlechteste Mannschaft, die bis jetzt im „Rabbach“ gastierte, und wäre Eutingens Sturm nicht hilflos und unfähig gewesen, so wären die Mannheimer Vorstädter um eine klare Niederlage nicht herumgekommen.

Mit starkem Wind spielend, waren die Gastgeber sofort überlegen, und bereits nach 5 Min. mußte Kilian, auf der Linie stehend, retten, nachdem Brümmer schon geschlagen war. Nach viertelstündiger Spieldauer wurde Gutjahr hart an der Strafraumgrenze gelegt. Den fälligen Elfmeter schoß Bogner zwar plaziert, aber nicht scharf genug, so daß ihn Brümmer aus der Ecke hechten konnte. Auch Friedrichsfeld hatte eine klare Chance, aber von der Latte prallte der Ball ins Feld zurück. Friedrichsfeld kam kaum noch aus dem Strafraum heraus. Kurz bombte daneben, Brümmer verfehlte einen Schuß von Beyer, wieder rollt der Ball ins Aus. Fast mit dem Pausenpfiff fiel dann der längst fällige Führungstreffer, als Bogner einen Freistoß von halblinks scharf einschob.

Auch gegen den Wind behielt Eutingen das Heft in der Hand, aber der Sturm, in dem

Kunkele und Kurz völlig ausfielen, versagte. Lediglich einen Bogig-Schuß konnte Brümmer mit Mühe zur Ecke fausten. Jetzt kamen die Gäste besser auf, und nachdem Stark hechtend den Ball mit der Brust aus der Torecke geholt hatte, konnte Friedrichsfeld eine Viertelstunde vor Spielschluß ausgleichen. Einen Eckball von links köpfte Mittelstürmer Rühle über den zu weit vor dem Tor stehenden Erlmann ein. Noch einmal versuchte der Neuling, das Geschick herumzureißen und berannte unentwegt das Gästetor. Nach einem Handspiel im Friedrichsfelder Strafraum zeigte Schiedsrichter Dietrich (Heilbronn) auf die Elfmetermarke und nahm nach heftigen Reklamationen der Gäste seine Entscheidung unverständlicherweise wieder zurück.

Ein scharfer Strafstoß von Hochmutter zwei Minuten vor Spielende sprang von der Innenkante des Pfostens wieder ins Feld zurück. Bis zum Schlußpfiff des sonst gut amtierenden Schiris gelang es dem Neuling lediglich, das Eckverhältnis auf 13:4 zu schrauben und die glücklichen Friedrichsfelder nahen einen Punkt mit nach Hause. Beste Eutingener waren heute Heinrich, Stark und der unermüdete Bogner.

KFV übernimmt die Spitze

Bezirksklasse - Staffel 1

Frankonia Karlsruhe - Eggenstein	2:1
Knielingen - Hagsfeld	1:1
Daxlanden - Forst	3:1
Neureut - Odenheim	6:0
Wiesental - Südstern	0:1 abger.

Eggenstein war durch seinen Halblinken Huber in Führung gegangen, die aber von Stütz wenige Minuten nachher ausgeglichen wurde. Nach einer immer klarer werdenden Feldüberlegenheit der Frankonia konnte Eisenbeißer in der 35. Minute den Führungs- und Siegestreffer unter Dach bringen. Trotz Überlegenheit von Frankonia für die Folge des Spieles blieb es bei einer torlosen zweiten Halbzeit. — In einem fairen Treffen trennte man sich in Knielingen unentschieden. In der 78. Min. war Bräuer für Hagsfeld in Führung gegangen. Erst in letzter Minute konnte Knielingen, nachdem zuvor Hagsfeld an die Latte geknallt hatte und Knielingens Verteidiger noch auf der Torlinie retten konnte, durch Bechtold ausgleichen. — Bis zur Pause konnte Forst durch aufopfernde Abwehr die Partie noch remis halten nachdem beiderseits durch Weindel und Burckhard ein Tor erzielt wurde. Auch nach der Pause hatte Daxlanden Mühe die musierte Forster Abwehr zu überwinden. Bis acht Minuten vor Schluß hatte Forst das 1:1 gehalten, dann aber gelang es Beck zu zwei Toren zu kommen, die die Forster Niederlage endgültig machten. — Odenheim hatte bei dem schlußfreudigen Sturm von Neureut keine Gewinnchance. Zwei Tore von Karch brachten den Halbzeitstand. Drei weitere Tore von Karch unterstrichen den Neureuter Druck. Brunn erzielte das sechste Tor. — In Wiesental kam es zu einem Spielabbruch. Während der Pause wurden die Südstern-Spieler lässlich angegangen, wobei sich ein gewisser Schweigert, ein Vertreter der starken Männer von Wiesental, besonders hervortat. Südstern trat hierauf nicht mehr an.

Kirchloch	36:12	15:3	Knielingen	6:16	7:11
Frankonia	17:7	12:4	Südstern	10:16	8:8
Daxlanden	14:4	11:3	Odenheim	5:15	5:9
Neureut	15:9	10:6	Hagsfeld	7:14	4:10
Weingarten	11:6	9:5	Eggenstein	7:14	4:12
Forst	18:17	8:10	Wiesental	12:21	3:13

Das abgebrochene Spiel Wiesental - Südstern (0:1) ist in der Tabelle nicht gewertet.

Staffel 2

Königsbach - Grötzingen	0:4
KFV - Mühlacker	3:0
Söllingen - Ettligen	1:2
Ersingen - Birkenfeld	3:1

Grötzingen hatte Mühe die geschickt aufgebaute Abwehrmauer von Königsbach zu durchbrechen. Nur einmal gelang es Benz während der ersten Halbzeit die Königsbacher Verteidigung zu schlagen. Im Verlauf der zweiten Halbzeit machte sich eine eindeutige Feldüberlegenheit von Grötzingen geltend, die durch Tore von Hein und noch zweimal von Benz unterstrichen wurde. Leider war es auch nicht ohne ein Unfall abgegangen, denn Grötzingen verlor durch Beinbruch seinen Läufer Seider. — Die KFV-Elf setzte seinen Siegeszug auch gegen seinen hartnäckigen Verfolger Mühlacker fort und hat sich nun ohne Punktverlust an die Tabellenspitze gesetzt. In einem flüssigen Kombinationspiel rangen sie die sich hart und verbissen wehrenden Mühlacker nieder. Nur der aufopfernden Torhüterarbeit von Mühlackers Schlußmann war es zuzuschreiben, daß die Niederlage nicht noch eindeutiger ausfiel. Einen Strafstoß von Horn verwandelte Kitzlitz I durch Kopfball zum ersten Treffer. Durch das rücksichtslose Darwischenfahren der Mühlacker verstärkte Abwehr brauchte der in flüssigen Kombinationen zum Angriff übergehende KFV immerhin bis zur 75. Minute ehe sie durch Kitzlitz I, der einen vom Verteidiger abgeprallten Strafstoß von Kitzlitz II vor die Füsse bekam und zum zweiten Treffer verwandelte. Zehn Minuten darauf schloß Horn eine Schulkombination von Benz-Sälzer durch

satten Torschuß mit dem dritten Treffer ab. — Recht temperamentvoll ging es in Söllingen zu. Die Söllinger Sportanhänger glaubten den einheimischen Spielern ihre Unterstützung auch damit nicht versagen zu können, daß sie sich zeitweilig mit auf dem Spielfeld tummelten. Zimmer hatte Ettligen in Führung gebracht, die jedoch von Schuch postwendend ausgeglichen werden konnte. Noch vor dem Wechsel verschaffte Zimmer Ettligen erneut die Führung. Nach einer torlosen zweiten Halbzeit trennte man sich mit 1:2. — Ersingen wahrte den Vorteil des eigenen Platzes und hielt die Gäste aus Birkenfeld, die keinen ihrer besten Tage erwischten hatten, mit 3:1 nieder.

KFV	26:5	14:0	Berghausen	8:11	7:7
Mühlacker	19:11	13:5	Ersingen	12:18	6:10
Grötzingen	22:9	12:2	Ersingen	13:21	5:13
Ettligen	15:11	11:5	Königsbach	3:8	4:8
Dillweissenst.	17:16	8:8	Söllingen	11:24	3:13
Birkenfeld	19:19	8:8	Durlach-Aue	7:19	1:13

Kreisklasse A

Staffel I: Wöschbach - Liedolsheim 3:1, Hochsietten - Durlach Ib 3:11, Stupferich - Blankenloch 1:5, Friedrichstal - Spöck 1:1, Beiertheim - Kleinsteinbach 0:1, Rußheim - Leopoldshafen 3:0, Bretten - Jöhlingen 1:1. Durch das Unentschieden von Friedrichstal hat Blankenloch seinen Vorsprung weiterhin vergrößert und führt unangefochten die Tabelle an. Die Liedolsheimer Niederlage in Wöschbach hätte höher ausfallen können, denn Wöschbach verschloß noch zwei Elfmeter. Blankenloch brachte sich in Stupferich nicht zu verausgaben um zu einem eindeutigen Erfolg zu kommen. Mit der Punkteiteilung kann Friedrichstal noch zufrieden sein, denn in der zweiten Halbzeit hatte Spöck die zwingenderen Torangelegenheiten herausgespielt. Recht unglücklich verlief Beiertheim. In letzter Minute entfiel Beiertheims Torhüter ein Ball, der vom Kleinsteinbacher Stürmer mühelos eingeschoben werden konnte. Leopoldshafen mußte die eifrige Spielweise von Rußheim anerkennen und sich, wenn auch etwas zu hoch, geschlagen bekennen. Das Unentschieden in Bretten entspricht dem Spielverlauf und ist als gerecht zu bezeichnen.

Blankenl.	20:4	15:1	Kleinsteinb.	17:22	8:10
Friedrichst.	20:11	13:5	Linkenh.	12:14	7:7
FC West	18:14	11:5	Leopoldsh.	14:21	7:11
Hochsietten	27:15	9:7	Beiertheim	18:21	6:12
Rußheim	17:13	9:7	Wöschbach	10:21	6:12
Jöhlingen	15:12	9:7	Stupferich	10:39	2:16
Spöck	20:10	8:8	Durlach Ib	31:24	9:7
Bretten	15:19	8:10			

Staffel II: FV Malsch - Langenalb 3:3, FC 21 Karlsruhe - Mörsch 3:1, Pfaffenrot - FV Bulach 2:1, Neuburgweiler - Spfr. Forchheim 0:2, Busenbach - Phoenix Ib 2:2.

Durch den einen Punkt, den Langenalb in Malsch lassen mußte, ist es mit Ruppurr punktgleich geworden. FC 21 konnte seinen Tabellenplatz verbessern, während Bulach durch den erneuten Verlust beider Punkte weiter zurückgefallen ist. Durch den erneuten doppelten Punktegewinn der Forchheimer Sportfreunde konnten diese sich in der Spitzengruppe behaupten und führen heute noch die Tabelle an. SpfrForchh. 26:12 15:5 Pfaffenrot 11:16 8:8 Ruppurr 23:8 13:3 Busenbach 9:9 7:9 Langenalb 29:21 13:3 Bruchhaus 14:16 5:13 Grünwink. 15:8 10:4 FV Bulach 14:32 4:14 FC 21 Khe. 11:11 9:7 Spessart 6:9 3:9 Mörsch 19:20 8:10 Neuburgw. 8:12 3:13 FT Forchh. 8:10 8:8 Phoenix Ib 42:20 14:4 FV Malsch 14:17 8:8

Kreisklasse B, Staffel I: Olympia-Hertha 2:1 abger., Nordstern - Liedolsheim 2:2, Polizei SV - Karlsruhe Ost 2:1, Agon - Germ. Neureut 0:7.

Nach der ersten Niederlage von Graben bei Olympia-Hertha sind die Aktien sowohl für die Olympia als auch für die mit einem eindeutigen Sieg aufwartenden Neureuter Germanen nunmehr wieder wesentlich gestiegen. Bedauerlich der Spielabbruch von den Kirchfelder Fortunen, die durch Handgreiflichkeiten versuchten den

Handball vom Sonntag

SC Birkenau - VfL Neckarau	11:8
SV Waldhof - TuS Beiertheim	9:9
62 Weinheim - TSC Leutershausen	5:5
Tv. Rot - Tv. Rintheim	7:7
SpVgg. Ketsch - St. Leon	11:3

Die Mannschaftsleistung von Neckarau ist bei weitem noch nicht an die Form der Vorjahre herangekommen und wird diese Mannschaft in dieser Saison kaum mehr die Rolle des Vorjahres einnehmen. Durch die forschen Birkenauer Angriffe, wobei die Gebrüder Guldner die treibende Kraft waren, wurde Neckarau immer mehr in die Defensive gedrängt. Tore von Guldner, Ziemer und Keck nebst Jüllig konnten auch Specht, Wippert, Kippbahn und Walter, die Torschützen für Neckarau, nicht mehr aufholen. — Auf beiden Seiten wurde je ein 13 Meter verschossen, d. h. vom Torhüter gehalten. Es war ein Wettlauf zwischen Führung und Ausgleich. Waldhof hatte erstmals die nun spielberechtigt gewordenen Neuerwerbungen von Neckarau in seinen Reihen und die Verstärkung im Sturm durch Zeiler, Rutschmann und Schäffler, machte sich angenehm bemerkbar. Beide Hintermannschaften waren nicht ganz auf der Höhe und somit konnten die einsatzfreudigen Stürmer immer wieder zu Erfolgen kommen. Mit 4:4 ging man in die

Pause. Nach dem Wechsel ging zunächst Beiertheim in Führung, die Waldhof ausglich. Wenige Minuten vor Schluß war Beiertheim noch in Führung. Waldhof holte erneut auf, legte ein Tor vor, das Beiertheim in letzter Minute noch einmal egalisieren konnte. Spengler, Speck, Dürstern und Krug warfen die Tore für Beiertheim. Feuerbach, Klotz, Adelman, Zeiber und Klopsch erzielten die Waldhofer Erfolge. — Das einzige Tor der ersten Halbzeit konnte Eschwey für Weinheim erzielen. Teubert erhöhte auf 2:0. Den ersten Gegentreffer verbuchte Schrödersecker. Freund vergrößerte auf 3:1 und der erfolgreichste Torschütze Jägerle stellte den Gleichstand 3:3 her. Erst nachdem Eschwey für Weinheim durch Platzverweis verloren ging, kam Leutershausen etwas besser auf. Trotzdem brachte Treiber Weinheim in Führung. Nochmals stellte Jägerle das 4:4 her und dann brachte Kunkel Leutershausen in Front. Fast mit dem Schlußpfiff gelang Treiber der nochmalige Ausgleich. — Auch in Rot ging es hart auf hart. Bedauerlich nur, daß Künle nicht von Anfang der Saison mit von der Partie sein konnte, denn die in diesem Spiel von Rintheim gebotenen Leistungen haben eindeutig bewiesen, daß Rintheim mit zu den stärksten Mannschaften des Verbandes zählt, die mit der derzeitigen Aufstellung sicher von sich hätte hören lassen. Bereits nach wenigen Minuten lag Rintheim durch Künle mit zwei Toren in Führung, die aber durch Vetter und Becker ausgeglichen werden konnte. Durch vorbildliche Situationen im Roter Strafraum und nur dem überlegenden Können eines Thome im Roter Tor war es zuzuschreiben, daß die Roter Elf um eine Niederlage herumgekommen ist. Zweitmal noch wechselte die Führung in der zweiten Halbzeit, wobei Rintheim nochmals mit 2 Toren in Vorteil lag. Nochmals schaffte Rot den Ausgleich, ging seinerseits in Führung und in letzter Minute gelang Rintheim noch den mehr denn je verdienten einen Punkt mit nach Hause zu nehmen. — Bei dem Schußvermögen des derzeitigen Ketscher Sturmes hatte St. Leon keine Aussichten auf Gewinn.

amtierenden Schiedsrichter von einer Elfmeter-Entscheidung abzurufen.

Graben	44:11	17:3	Rintheim	12:16	8:10
Neureut	32:8	14:4	Kirchfeld	14:19	6:10
Ol-Hertha	28:15	14:4	FrSpuSpVg	14:33	6:12
Liedolsch	32:16	12:8	FC Baden	11:22	5:11
Khe-Ost	24:24	12:8	Agon ASV	14:35	1:15
Polizei SV	20:18	9:7	Weingarten	6:34	0:12

Staffel II: Fr. TSV Bulsch - Völkersbach 0:1, Ettligenweiler - Alem. Ruppurr 1:3, Südstadt - FrT Mörsch 14:2, ASV Malsch - Malsch Ib 0:9.

Nach den erwarteten Siegen der Spitzenreiter Südstadt und Alemania Ruppurr hat sich in der Tabellenspitze nichts verschoben. In Ettligenweiler arteten Meinungsverschiedenheiten von Zuschauern zu Handgreiflichkeiten aus, die aber von der Platzordnung bald wieder beigelegt werden konnten, ohne daß das Spielgeschehen gefährdet wurde.

Südstadt	66:8	15:1	Sulzbach	6:31	6:10
Ruppurr	21:5	12:0	Schöllbronn	10:14	5:5
Ettligenw.	16:11	9:5	ASVMalsch	12:15	4:6
FT Mörsch	13:20	8:4	SV Ettligen	7:16	2:12
Bulach	20:18	8:8	Oberweiler	9:30	1:15
Völkersb.	10:22	6:10	Malsch Ib	30:16	9:5

Staffel III: Herrenalb - Wolfartsweiler 2:2, Hohenwettelsbach - Grünwettelsbach 3:2, Ittersbach - Ethenrot 8:0, Langensteinbach - Spinnererei 2:0, Spielberg - Reichenbach 1:2, Palmbach - Weiler 1:1.

Nicht ganz programmgemäß verlief das Spiel in Herrenalb für den Tabellenführer, denn mit der Punkteiteilung ist ein wichtiger Punkt verlorengegangen, zumal die nachdringenden, Reichenbach, Ittersbach und Langensteinbach, zu doppelten Punktegewinnen kamen. Wolfartsw. 16:6 16:2 Spielberg 19:16 7:9 Reichenb. 39:11 15:3 Palmbach 9:14 7:9 Ittersbach 37:9 13:3 H'wettelsb. 21:25 7:11 Langensteinb. 30:8 12:4 Weiler 9:23 6:12 Spinnererei 28:14 10:6 Ethenrot 10:33 3:15 Herrenalb 13:8 10:6 Muischelb. 4:25 2:14 Grünwettb. 13:13 8:10 Auerebach 1:29 0:14

Staffel 4

In der Staffel 4 sind die Vorrundenspiele abgeschlossen. Nach den Urteilen des Schiedsgerichts hat sich das Tabellenbild etwas verschoben. Bretten Ib mußte sowohl Gölshausen als auch Wössingen je zwei Punkte abtreten. Rinklingen wurden die Punkte durch den Spielabbruch von Gölshausen zugesprochen.

Bezirksklasse, Staffel 3

TG Pforzheim - TSV Bulach	14:6
FrSpVgg Khe - TV Grünwinkel	9:6
KTV 46 - TV Daxlanden	2:11
SV Ettligen - Mühlacker	5:5

Staffel 4: Forst - Kirrlach 6:2, Philippsburg-Ostringen 4:5, Odenheim-Kronau 10:6.

Kreisklasse I: Malsch - Grötzingen 0:1, Hochstetten - Knielingen 2:6, ASV Durlach - Ettligenweiler 11:5, Polizei SV - Friedrichstal 3:6, Blankenloch - Neureut 8:5.

Kreisklasse II: Tsch Mühlburg - KFV 8:1, Reichsbahn - Bruchhausen 8:10, Liedolsheim gegen Rußheim 1:9.

Nach schwerem Leiden verschied am 12. November meine liebe, gute Frau, unsere treueorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Lina Letterer
geb. Ochs

Karlsruhe, Baumleustraße 54.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Letterer
Familie Rudi Kraus
Familie Karl Beck
Familie Otto Schneider.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Nov., 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Zu billig - darum geschlossen,

aber immer nur für wenige Minuten, um den Masseandrang meiner Käuferschaft zu bewältigen. Auch Sie können sich von meinen niedrigen Preisen überzeugen, welche nur durch Ankauf großer Lagerbestände ermöglicht wurden. Alles fabrikmäßig, braun und grau, 19,50, Kn-Skibosen ab 8,50, Regenmäntel, USA-Stoff-220 Volt, 4,30, H-, D- und Kinderschuhe. Gebrauchte Waren zu meinen bekannt niedrigen Preisen: Anzüge, Mäntel, Fahrräder, Radio, Damenmäntel, Damenkleider und vieles andere.

Das billige Warenhaus, Karlsruhe, Adlerstraße 33, bei der Markthalle

Geöffnet 8 bis 19 Uhr durchgehend, auch mittwochs.

KARLSRUHER Film-THEATER

Schauburg „NACHTWACHE“ mit Luke Ulrich, Hans Nielsen, René Ditzgen u. a. Beginn 14.00, 16.15, 18.45, 21 Uhr.

PALI „DNCHUNGERBUCH“ mit Sabu dem kleinen Indierjungen. Beg. 11.00, 13.00, 15.00, 19.00, 21 Uhr.

GLORIA „LIEBE STRENG VERBOTEN“. Ein spirituelles Film-Inszeniert. Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Die Kurbel „SCHWEIGENDE LIPPEN“ mit Jane Wymann, Lew Ayres. Beginn: 12.30, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

Rheingold „FAUSTRECHT DER PRAXIS“ mit Darnell, Fonda. Matinee. Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Atlantik „TROMBA“. Ein Zirkusfilm, mit R. Deligon, Angel, Heuff, G. Koub. 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Skala Roy Bea „DER GEHEIMTE DER KÖNIGIN“ mit J. Maré, D. Darieux. Beginn täglich 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „DAS VERLORENE GESICHT“ mit M. Hoppe, G. Fröhlich. Beginn täglich 15.00, 18.00, 20.00 Uhr.

MT-Durlach „IHR PRIVATSEKRETAR“ mit G. Fröhlich, M. Andergast, Theo Lingen. Täglich ab 14.30 Uhr.

Passage-Palast Täglich 20 Uhr: „Große Internationales Berufs-Ringer-Turnier“ (griechisch-römisch und Freistil).

Unterricht **EISELE** Neue Kurse und Stunden
Tanzschule Sofianstr. 35

Sonntag, den 20. November 1949, 15 Uhr,
Städtisches Konzerthaus, Karlsruhe

GYMNASTIK · TURNEN

WEGE ZUR KÖRPER SCHULUNG

Eintrittspreise: 2.-, 1.50 und 1.- DM. Jugendliche unter 16 Jahren 50 Pfg. an der Kasse erhältlich. Karten im Vorverkauf bei der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 5 und bei den Mitgliedern erhältlich.

FREIE SPIEL- UND SPORTVEREINIGUNG KARLSRUHE

MOBEL EHRFELD

Schlafzimmer ab 740.-
Küchen ab 198.-
Eich. Kleiderchränke, 3 für 250.-
Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt

„Postalia“
Frankiermaschine
Reich
Inhaber FRITZ REICH
Bahnhofstraße 40
Ruf 126

Volksbühne Karlsruhe

Für 2.- DM sehen Sie als unser Mitglied im Staatstheater:
Montag, 14. Nov., 1. Mo.-R.
Dienstag 21. Nov., 2. Di.-R.
Montag, 28. Nov., 1. Mo.-R.
„Madama Butterfly“
Oper von Puccini
im Dezember:
„Der Bettelstudent“
Operette von Müllacker
Für die Kinder unserer Mitglieder zu weiterer verbilligtem Preis
Das Weihnachtsmärchen

Tiermarkt

FUNDHUNDE

Im Tierheim am Flughafen: Schäferhund, Schnauzer, Spitz, Bastarde
Tierschutzverein Karlsruhe.

2 Pony,
2 mittl. Pferde mit Geschirr
und 3 Kastenwagen
ab sofort zu verkaufen. Angebote unter N. 8451 an AZ Karlsruhe

Insertiert in der AZ

Zu verkaufen

Hasenstall EN Motorrad!
Eichenholz, neuw., 350 ccm., gut bet., 6 Budien, täglich DM 1,30,- zu reb 12-14 Uhr. Bruch- leiser Anz. wfsal, Wiesenstr. 511 451 an „AZ“ Kba

Bienen-Honig ganz rein 8 und Nachnahme 14.30 und 24.30, 6 Pfd. * FRIKO * EN in Dosen 7.50
Honig-Krieger, Boppeln 34, E. Seest-Land

4 RÄDER

Gutbrod 3/4to

Schnell - klopsicher - beifriedig sparsam in Betrieb und Anschaffung
Angenehme leitfähig - Bedienung
PA' RIK VERTEILUNG
AUTO-DILZER
Königsberg, Amalienstraße 7
bei der Herrenstraße Ruf 5614